

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Welthofener Zeitung
Langsiederer Zeitung

Schwerter Volksblatt

Schwerter Tageblatt © Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises • General-Anzeiger für den Kreis Hörde • Haupt-Annoncenblatt

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung

Schwerter Volkszeitung

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verhandlungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtserhebende Kraft. — Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck: Verlag v. Carl Brous, Schwerter-Hörde.
Jahrgang 46. Preis: 1.20 Mk. pro Quartal.

Nr. 148.

Samstag, den 27. Juni 1914.

46. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfasst mit dem „Muster-Sonntagsblatt“ 20 Seiten!

Thronwechsel in Meiningen.

Der Kaiser an Herzog Bernhard.

Wie das „Meininger Tageblatt“ meldet, hat Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen folgende Drahtzug des Kaisers erhalten: Ich nehme an dem Hinscheiden Deines treuen Vaters wärmsten Anteil. Empfangen mein herzlichstes Beileid zu dem schweren Verlust, den Du mit Deiner Familie und den Sachsen-Meiningischen Landen erfahren hast. Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist es mir nicht möglich, dem Verewigten persönlich die letzte Ehre zu erweisen, und habe ich daher meinen Sohn, den Kronprinzen, mit meiner Vertretung bei der Beilegung beauftragt. Gott der Herr schide Dir Kraft aus der Höhe zu dem übernommenen Herrscheramt und lasse Dich regieren zum Segen Deines Volkes und des deutschen Vaterlandes. gez. Wilhelm.

Der amtliche Nachruf.

Der Reichsanzeiger schreibt zu dem Ableben des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen: Nach dem Hinscheiden des greisen Prinzenregenten Luitpold von Bayern war Herzog Georg II. der älteste der deutschen Bundesfürsten. Bis nahe an der Schwelle des 90. Lebensjahres wollte die ehrwürdige Gestalt unter seinen Zeitgenossen. Wie in Thüringen, wurde im ganzen Reich diesem treu-deutschen Fürsten mit Gefinnungen der Liebe, der Verehrung und der Dankbarkeit begegnet. Seit den Jahren der nationalen Vereinigung, als der Beweizte an dem deutsch-französischen Kriege teilnahm, stand er fest zu Kaiser und Reich. Seinen Meiningern, die ihren Herzog Jüng nicht vergessen werden, war er ein gütiger, im großen wie im kleinen fürsorglicher Landesvater. Unzertrennlich bleibt sein Andenken mit den hohen, in erster Arbeit erworbenen Verdiensten um die deutsche Schauspielkunst verbunden, die den Meiningischen Namen in der ganzen Welt zu Ehren gebracht hat. An der Bahre des dahin geschiedenen Herzogs trauert mit dem ihm verschwägerten Kaiserhause und den Thüringischen Gauen das deutsche Vaterland, dessen Ansehen zu mehren, auch ihm vergönnt gewesen ist.



Der neue Herzog Bernhard

hat an den Hochschulen in Leipzig und Heidelberg studiert. Als Leutnant nahm er am deutsch-französischen Kriege teil und focht bei Wörth. Dann kam er zum Stabe der 4. Kavallerie-Division und war zuletzt Ordonnanzoffizier seines Vaters. Er beteiligte sich auch an den Schlachten bei Sedan, Orléans, am Mont Valérien und an mehreren Gefechten. 1878 wurde er zum Major befördert; von 1879 bis 1882 war er Bataillonskommandeur im ersten Garde-Regiment zu Fuß, gehörte dann bis 1. Juli 1885 dem Großen Generalstab an und

wurde am 1. April 1889 Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments. Noch im selben Jahre erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und Kommandeur der 4. Infanteriebrigade. 1891 rückte er zum Generalleutnant auf und übernahm das Kommando der 2. Garde-Infanterie-Division, wurde 1893 Kommandeur der 22. Division in Kassel und erhielt 1895 als General der Infanterie das 6. Armee-Korps, von dessen Kommando er 1903 zurücktrat. Dann wurde er Generalinspektor der 2. Armee-Inspektion. Der Kaiser ernannte den Erbprinzen zum Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls. Vermählt ist Herzog Bernhard seit dem 17. Februar 1878 mit Charlotte, Viktoria Elisabeth Auguste, Prinzessin von Preußen, der ältesten Schwester des Kaisers (geb. am 24. Juli 1860). Der Ehe entspross eine Tochter, Prinzessin Feodora (geboren am 12. Mai 1879), die sich am 24. September 1898 mit dem Prinzen Heinrich 30. von Reuß jüngere Linie vermählte. Der nächste Anwärter auf den Thron von Meiningen ist nunmehr der älteste Halbbruder des Herzogs, Prinz Ernst. Dieser lebt in München, verheiratet mit Katharina Jensen, jetzt Freiin von Saalfeld. Da seine Kinder nicht ebenbürtig sind, geht die Thronfolge nach ihm über auf seinen Bruder, den Prinzen Friedrich und dessen Kinder.

Die Thronfolge in Sachsen-Meiningen. Da der jetzige Herzog Bernhard keine Söhne hat, mülte die spätere Thronfolge auf seinen Stiefbruder den Prinzen Ernst übergehen, den Sohn des Herzogs Georg aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg. Auch dieser ist aber, wie sein Vater in dritter Ehe, morganatisch verheiratet, und zwar mit der Freiin von Saalfeld, geborene Katharina Jensen, so daß seine Kinder nicht thronerbtig sind. Nach ihm ist thronerbtig sein jüngerer Bruder Prinz Friedrich, geboren 1861, der seit 1889 mit der Prinzessin Welfe zur Lippe verheiratet ist. Dieser Ehe sind drei Söhne entsprossen, Prinz Georg, der spätere Erbprinz (geboren 1895) und Prinz Bernhard (geboren 1901), außerdem zwei Töchter, Prinzessin Feodora, die seit 1910 mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar vermählt ist, und Prinzessin Luise Marie.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser in Kiel. Gestern abend um 7 Uhr nahmen die zur Duppelfeier hier eingeflohenen Veteranen — weit über 1000 — zu einer Kundgebung vor dem Kaiser Aufstellung auf dem Strandweg. Jeder trug die Kriegsdienstmedaillen und andere Auszeichnungen, jeder einen Lorbeerkranz um den Hut. Der Kaiser in der Admiralsuniform trat um 7 1/2 Uhr aus dem Portal des kaiserlichen Jagtclubs, begleitet von den Herren des Gefolges, dem Großadmiral von Tirpitz, anderen Admirälen, dem Stadtkommandanten und dem Polizeipräsidenten. Brauereidirektor Jakobson erstattete als Vorsitzender des Kreis-Kriegsveteranen des Rapport. Der Kaiser schritt die Front ab, indem er von Gruppe zu Gruppe ein „Guten Abend, Veteranen!“ entbot, das kräftig erwidert wurde. Er zeichnete viele der alten Leute durch freundliche Ansprachen aus, besonders solche, die das Eisene Kreuz trugen. Dann wurde zum Paradeplatz angetreten. Die Kapelle des See-Bataillons spielte in einem nicht allzu schnellen Tempo mit dem Duppelmarsch ein, und nun zogen die alten Duppelfürmer vorüber, keiner unter 70 Jahre alt, entblößen Hauptes, voran die Generale und Exzellenzen, dann die Oesterreicher. Der Kaiser grüßte andauernd.

Ein Telegramm des Kaisers an Admiral von Anorr. Admiral von Anorr, der am Mittwoch den 60. Jahrestag seines Eintritts in die Marine feiern konnte, der er 45 Jahre als aktiver Seeoffizier angehört hat, hat aus diesem Anlaß von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm erhalten: „Zu dem heutigen Tage, an dem sich Ihr Eintritt in die Marine zum sechzigsten Male jährt, spreche ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche aus. Dabei erinnere ich mich gern erneut in Dankbarkeit Ihrer in Krieg und Frieden erworbenen hohen Verdienste um meine Marine. Möge Ihnen ein

ferneres Wohlergehen in gewohnter Frische beschieden sein.“ Auch Staatssekretär v. Tirpitz sandte im Namen der Marine ein herzliches Glückwunschtelegramm.

Ein neuer Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium. An Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber und des Ministerialdirektors Dr. Neuhäus ist der Staatskommissar bei der Börse in Berlin Dr. Göppert zum Unterstaatssekretär und Geh. Oberregierungsrat v. Meyern zum Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Deutsch-Ostafrika. Der Gouvernementsrat nahm die Verordnungsentwürfe definitiv an. Die Vertreter der Pflanzler führten aus, daß die Sechstausendung der Plantagenarbeiter von den Pflanzern nach Kräften gefördert werde. Die Schaffung freier Bauern auf den Pflanzungen sei aber unmöglich. Dann wurde der Etat in zweiter Lesung angenommen, und beschlossen, daß die Kaiserverordnungen außer Kraft gesetzt und neue Entwürfe vorgelegt werden sollen.

Wohnungsgesetz. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz lehnte gestern einen fortschrittlichen Antrag auf Bereitstellung von 25 Millionen zur Förderung der Zwecke des Wohnungsgesetzes ab. Fast einstimmig angenommen wurde dagegen eine Eventualresolution des Zentrums, die Regierung zu ersuchen, im Sinne der praktischen Durchführung des Wohnungsgesetzes zur Förderung des Kleinwohnungsbaus für die minderbemittelte Bevölkerung geeignete Maßnahmen zu treffen und entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen.

Die Berliner Spionageangelegenheit. In der Angelegenheit der gemeldeten Verhaftungen lassen sich folgende weitere Einzelheiten feststellen: Nachdem bei der ersten Ingenieurinspektion das Fehlen von Plänen festgestellt worden war, wurde eine Beobachtung eingeleitet, die starke Verdachtsgründe gegen den Feldwebel Pohl ergab. Dieser wurde daher festgenommen. Er gestand die Verbrechen ein. Bei ihm wurde die Adresse eines Dr. Blumenthal aus Dresden gefunden, der, wie Pohl aussagte, mit ihm im Komplott handelte. Die Polizei stellte fest, daß der angebliche Blumenthal ein in Berlin geborener Kurt Kaul ist, der unter einem falschen, ihm in Petersburg ausgestellten Paß als Dr. Blumenthal in Dresden wohnte. Da die Festnahme Pohls streng geheim gehalten worden war, gelang es, einige Tage später auch Kaul festzunehmen. Auch er ist geständig.

Das Eisenbahn-Anleihegesetz. Der „Preussische Staatsanzeiger“ vom 25. d. Mts. veröffentlicht das von Se. Majestät dem Könige unter dem 10. Juni vollzogene Eisenbahn-Anleihegesetz für 1914, das mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft tritt. Durch das Gesetz werden Neubauten und Neubeschaffungen im Gesamtbetrag von 506,2 Millionen Mark bewilligt, wovon 117,5 Millionen Mark zum Bau von Hauptbahnen, 174,8 Millionen Mark zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen, 173,2 Millionen Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen, 6,5 Millionen Mark zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen und 33,6 Millionen Mark zu verschiedenen Bauausführungen Verwendung finden.

Die Reichs-Arbeitslosenversicherung. deren Einführung loeben wieder in der badischen Abgeordnetenversammlung gefordert und dort vom Minister v. Bodmann gutgeheißen wurde, wäre, genau genommen, eine Rückkehr zu mittelalterlichen Zuständen. Den patriarchalischen Verhältnissen im Mittelalter entsprach, daß die Zünfte für die ihnen untergebenen Handwerksmeister, die Gutsbesitzer für die ihnen erbnnterständigen Bauern zu sorgen hatten und sorgten. Mit der Aufhebung des Abhängigkeitsverhältnisses fiel naturgemäß die Fürsorgepflicht. Rechte ohne Pflichten, Sicherheit ohne Abhängigkeit sind eben ein Unding, und daher wäre eine Reichs-Arbeitslosenversicherung nur eine Rückkehr ohne soliden Boden. Woher lassen sich nicht von Pflichten trennen.

Frankreich.

Die französischen Mittelmeeranwärter. Am Mittwoch sind die französischen Seestreitkräfte von Toulon nach Korsika in See gegangen. An Bord befinden sich der frühere Botschafter Delcassé und der russische Botschafter Ruzsikin.

Griechenland.

Griechenland und die Türkei. Nach den offiziellen Zeitungen wird die griechische Antwort auf die türkische Note wahrscheinlich heute an den griechischen Gesandten in Konstantinopel Panas geschickt werden. Sie ist in freundschaftlichem Tone gehalten wie die türkische. In der Antwort wird die Befriedigung der griechischen Regierung über die von der ottomanischen Regierung nach den jüngsten Verfolgungen ergriffenen Maßnahmen ausgedrückt, doch besteht die Note darauf, daß die Informationen, die die türkische Regierung über die Lage der Muselmanen in Mazedonien erhalten hat, unrichtig sind. Die griechische Regierung habe mit allen Mitteln eine Auswanderung der Muselmanen zu verhindern oder doch wenigstens einzufrieren versucht, ohne dabei an Gewaltmaßregeln zu denken. Die Regierung erklärt, mit dem Austausch zwischen den Flüchtlingen einverstanden zu sein unter der Bedingung, daß den Auswanderern freie Wahl gelassen wird. In der Note wird schließlich die Hoffnung ausgesprochen, daß die kaiserliche Regierung ihr Versprechen halten wird, so daß in Zukunft nichts die Beziehungen zwischen den beiden Ländern trüben kann.

Serbien.

Die Regentschaft in Serbien. Die Uebertragung der Regentschaft Serbiens an den Kronprinzen Alexander wird in Wien als ein erstes politisches Ereignis betrachtet. Das offiziöse „Wiener Tageblatt“ schreibt unter Hinweis auf das sonderbare Zusammentreffen der Auflösung der Stupischina und der Regentschaftsproklamation, Kronprinz Alexander sei der Exponent der Offizierspartei und Träger einer ultranationalen Richtung, dessen Tendenzen mit dem Frieden auf dem Balkan und in Europa schwer vereinbar seien. Oesterreich müsse auf der Hut sein, um sich durch die Ereignisse nicht überraschen zu lassen.

China.

Die politische Lage in China. Dr. Morrison, der frühere Korrespondent der Londoner „Times“ in Peking und jetziger politischer Ratgeber des Präsidenten Yuan-shikai, ist in London auf Urlaub eingetroffen. Er sprach mit mehreren Zeitungsvertretern über die Lage in China. U. a. bemerkte er, daß der „Weiße Wolf“ bereits vor drei Monaten in Honan hingerichtet worden sei, und daß von seinen Anhängern nur noch eine Bande von Mazedonien übrig geblieben sei, die von Regierungstruppen in den Grenzgebieten der Provinzen Kansu, Schensi und Szechuan verfolgt würden. Die ganze Bewegung habe gar keinen politischen Charakter gehabt, sondern sei eine einfache Räuberei gewesen. In jeder bedeutenden Stadt Chinas herrsche Ruhe und Friede. Viele von den Führern der ersten Revolution arbeiteten jetzt ruhig in Regierungsämtern.

Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Zu Ehren der Mannschaft des in Kiel weilenden englischen Geschwaders veranstaltete die Stadt Kiel gestern nachmittag auf dem städtischen Sport- und Spielplatz ein Sportfest, an dem zu gleichen Teilen englische und deutsche Marinemannschaften und eine Anzahl bürgerlicher Sportvereine um die Siegespalme rangen. Zu Beginn des Festes hielt Oberbürgermeister Dr. Lindemann an die inmitten einer vielhundertköpfigen Menschenmenge aufgestellten Matrosen und Marineoldaten eine Ansprache, in der er der Freude der Bürgerschaft Ausdruck gab, die Söhne des verwandten großen englischen Volkes auf deutschem Boden begrüßen zu können. „Möchten diese Stunden“, so fuhr der Redner fort, „dazu beitragen, gleiche Empfindungen in Ihnen auszulösen, damit Sie, wenn Sie in Ihre Heimat zurückgekehrt sind, nicht bloß an die

herzliche Kameradschaft der deutschen Marine, sondern auch an die Stadt und ihre Bürgererschaft eine freundliche Erinnerung bewahren. Dann wird auch dieser Tag ein neues Band zwischen den Söhnen Albions und Germaniens knüpfen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von England.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ahlmann gab zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Gartenfest, an dem u. a. Oberpräsident von Bismarck und Vizeadmiral von Cöster mit ihren Gemahlinnen und Admirals von Vohl teilnahmen.

Der Kaiser gab auf der „Hohenzollern“ eine Tafel für die Offiziere des englischen Geschwaders.

Der Aufstand in Albanien.

Hoffnungslose Lage des Fürsten.

In Berliner diplomatischen Kreisen, die sonst der Regierung des Fürsten Wilhelm stets sympathisch gegenüberstanden, wird jetzt, wie die Berliner Blätter melden, die Lage des Fürsten als hoffnungslos angesehen. Nur eine militärische Intervention der Mächte könne ihn noch retten, doch bestehe gar keine Aussicht, daß die Mächte eine solche Aktion unternehmen. Selbst Österreich und Italien würden sich darauf beschränken, dem Fürsten und seiner Familie gegebenenfalls das ungefähre Verlassen Albanien zu sichern und die Fremden sowie die Gesandtschaften in Durazzo zu schützen. Daß die italienischen und österreichischen Kriegsschiffe mit ihren Geschützen die Aufständischen hindern sollten, Durazzo zu stürmen, ist kaum anzunehmen, obwohl die Interventionen an die italienischen und österreichischen Admirale über die Sicherung der Ordnung in Durazzo ziemlich weitgehende sein dürften. Der Fürst scheint seine Lage gleichfalls sehr pessimistisch zu beurteilen, namentlich weil er bei den Mächten nicht jenen finanziellen und moralischen Rückhalt gefunden hat, den er bei Übernahme seines europäischen Mandats in Albanien erwartet hat. Nach Gerüchten aus der Umgebung des Fürsten soll der Fürst die Absicht haben, unter Berufung auf diesen Umstand von der Regierung zurückzutreten, sobald er die Erkenntnis gewonnen habe, daß er sich aus eigenen Kräften nicht halten könne.

Internationales Freiwilligenkorps für Albanien.

Zu dem in Wien in Bildung begriffenen Freiwilligenkorps für Durazzo hatten sich bis gestern Abend 6 Uhr bereits 1800 Personen gemeldet. Unter ihnen befinden sich 15 österreichische Offiziere, ein bulgarischer und ein japanischer Offizier, sowie mehrere Reichsdeutsche. 150 Studenten beabsichtigen, unter Führung eines Professors an der Expedition teilzunehmen. Weiterhin haben sich zehn Ärzte sowie fünfzehn junge Mädchen für den Samariterdienst in die Listen eintragen lassen. Der Unterzeichner des Aufrufes, Architekt Kürschner, hat seine Charge als Oberleutnant der Reserve niedergelegt, um die Führung der Expedition nach Durazzo zu übernehmen. Die Werbungen werden heute fortgesetzt. Sonntag wird auf einer Wiese bei Wien eine Art Speisekammer abgehalten werden. Montag früh soll die Abreise über Triest nach Durazzo erfolgen.

Balona, 27. Juni. Ismail Kemal Bey hat in Anbetracht der großen Gefahr, von der Balona bedroht ist, den Antrag gestellt, mit den Aufständischen in Unterhandlungen zu treten. Ismail hat bereits umfassende Vorkehrungen getroffen und die fürstliche Familie von seiner Absicht in Kenntnis gesetzt.

Durazzo, 27. Juni. Die Aufständischen zündeten gestern die christliche Ortschaft Malhuc an, was vermutlich ein ähnliches Verhalten der Regierungstruppen, besonders der katholischen Malfisoren, hervorgerufen hat. Gestern ist der Bruder der Fürstin, Prinz Schönburg-Waldenburg, hier eingetroffen. Dr. Said-Eddin, ein Neffe des Fürsten, tritt in den Sanitätsdienst des Fürsten von Albanien ein.

Rumänien als Helfer in der Not.

Wien, 27. Juni. Der König von Rumänien hat die rumänischen Gesandten aufgefordert, bei den Großmächten zu intervenieren, daß dem Fürsten internationale Truppen zur Verfügung gestellt werden. Die Großmächte haben noch keine Entscheidung getroffen. Es ist auch die Rede davon, daß eventuell rumänische Truppen allein dem Fürsten zu Hilfe kommen sollen.

Plündernde Malfisoren.

Nom, 27. Juni. Der „Mattino“ meldet aus Durazzo, daß die Malfisoren anfangen, die Stadt zu plündern. Zehn Malfisoren überfielen und vergewaltigten sogar eine europäische Frau, ohne daß die Gendarmen des Fürsten einschreiten wagten. Österreichische Seeleute errichteten beim Royal des Fürsten einen Landungssteg, um im Augenblick der Not dem Fürsten und seiner Familie eine rasche Einschiffung zu ermöglichen.

Eine ganze Stadt in Flammen!

10 000 Einwohner obdachlos.

Salem, 26. Juni. Ein durch eine Explosion in der Fabrik der Corn Leather Company entstandenes Feuer wüthete die halbe Stadt ein. Es besteht die Gefahr, daß die ganze Stadt ihm zum Opfer fallen wird. Die Feuerwehr war machtlos. Sie suchte durch Sprengung ganzer Häuserblöcke die Brandzone möglichst einzuschränken. Am

Mitternacht waren über 1000 Gebäude, darunter Tugende von Fabriken, zerstört. Der Schaden wird auf 100 Millionen Mark angegeben. Personen wurden nicht getötet.

Die Stadt Salem hat etwa 45 000 Einwohner, sie war einstmals die Hauptstadt des Staates Massachusetts; von ihren Industriezweigen sind namentlich Gerberei und Schuhfabrikation bemerkenswert, deren Jahresumsatz über zehn Millionen Dollar beträgt; ebenso ist der Küstenverkehr, namentlich in Kohlen, recht bedeutend. Bemerkenswert ist die Stadt weiter durch ihre wissenschaftlichen Institute, darunter die von Peabody gegründete Academy of Science mit bekannten ethnologischen und naturhistorischen Sammlungen.

Salem, 27. Juni. Die halbe Stadt ist verwüstet worden. Das Feuer wüthete immer noch, doch glaubt man, seiner Herr zu sein. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt. 10 000 Menschen sind obdachlos. In der Main-Strasse explodierten die Tanks, zerstörten die Dächer und dreiebn Häuser. 50 Personen wurden ins Hospital gebracht. Das Rathaus und das Hospital sind zerstört worden. Die Insassen wurden in Sicherheit gebracht.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, 27. Juni.

(Wie wird das Wetter im Juli?) Soweit die Wetterkarte Schiffe zuläßt, dürfte der Juli, der hauptsächlich Sommermonat, troden und sommerliches Wetter bringen, wenn auch vorübergehende Gewitterstürme häufiger auftreten sollten. Das über ganz Europa lagernde Tiefdruckgebiet verschiebt sich langsam nach dem Osten, an seiner Nord- und Ostseite befinden sich Randwirbel, die häufigere Gewitter wahrscheinlich machen.

(Zur Aufnahme der Getreidevorräte.) Wie bereits mitgeteilt ist, findet am 1. Juli eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Den zur Angabe verpflichteten Personen wird eine Zählkarte mit einem Briefumschlag bis 28. Juni ausgehändigt. Die Zählung soll die Vorräte erfassen, die sich in der Nacht vom 30. Juni bis zum 1. Juli im Gewachsland der zur Angabe Verpflichteten befinden. Im übrigen enthält die Zählkarte eine Anleitung zur Ausfüllung, die genau beachtet werden muß, denn nach dem Gesetz vom 20. Mai 1914 können Personen, die wesentlich wahrheitswidrige Angaben machen oder die Angaben überhaupt verweigern, bis zu 200 Mark bestraft werden. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß ein Eindringen in Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen ist. Die Angaben werden nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet. Die Zählkarten werden bis 4. Juli wieder eingeleitet.

(Kriegsteilnehmer.) Nach amtlicher Berechnung zählte Deutschland am 1. April 1914 noch 350 000 lebende Kriegsteilnehmer, wovon 263 354 ihre Kriegsteilnehmer-Bezüge beanspruchten, während 84 000 durch die Versorgungsgehalte abgefunden sind, so daß also rund 70 v. H. noch staatliche Beihilfe bekommen.

(Der Verband der Kommunalbeamten für Westfalen) hält am 11. und 12. Juli in Reddinghausen seine 18. ordentliche Hauptversammlung ab. Die Hauptversammlung findet am zweiten Tage statt. Ihr liegt eine Tagesordnung von 20 Punkten vor.

(Für den Bischofsbesuch in der katholischen Gemeinde) ist folgendes Programm endgültig aufgestellt worden: Der Herr Weihbischof Gaelling von Langenauer trifft am Samstag den 27. Juni, Abends 8,08 Uhr, am Bahnhof hier ein. Bei Einlaufen des Zuges beginnen die Glocken zu läuten. Der feierliche Empfang findet vor der Kirche statt. Die Firmlinge versammeln sich um 7 1/2 Uhr in der Kirche. Die kirchlichen Korporationen, die Vereinsvorstände und Jugenddeputationen stellen sich vor der Kirche gegen 7 1/2 Uhr auf. Nach erfolgter Begrüßung wird der Bischof unter dem Baldachin in die Kirche geführt. Nach Vollendung der vorgeschriebenen Zeremonien erfolgt die Vorstellung der Vereinsvorstände in der Kirche. Danach wird der Besuch in einer Prozession zum Pfarrhaus geleitet. Am Sonntag morgen 8 Uhr liest der Herr Bischof eine stille hl. Messe, an die sich die Austellung der Firmung anschließt. Nach erfolgter Spendung der Firmung wird eine Katechese gehalten. Nachher findet im Pfarrhaus die Vorstellung des Kirchenvorstandes, der Gemeindevorstellung und der Lehrpersonen der Pfarrei statt. Vormittags 11 1/2 Uhr ist Besuch des Krankenhauses, der Reintinderschule und der Handarbeitschule. Die Abfahrt des Bischofs erfolgt nachmittags vom Bahnhof aus nach Köln. Derselbe wird eine halbe Stunde vorher durch Glockengeläute angekündigt.

(Wagenverkehr auf den Straßen.) Wir weisen darauf hin, daß das Befahren der Straßen und Brückstraßen in schnellerer Gangart, als im Schritt, verboten ist. Hiergegen ist in letzter Zeit mehrfach verstoßen worden, und sind deshalb die Polizeiorgane angewiesen, die Uebertreter zur Anzeige zu bringen.

(Verband katholischer Vereine.) Unter dem Vorsitz des Herrn Meynert tagte vorgestern Abend im Lokale Fröhling eine Versammlung des Verbandes der katholischen Vereine. Der Rassenbericht ergab, daß trotz des mäßigen Wetters ein kleiner Ueberfluß erzielt wurde. Nach Erledigung einiger kleinerer Anträge wurde beschlossen, im Oktober d. J. einen Vortragsabend zu veranstalten; dazu

soll ein tüchtiger Redner gewonnen werden. Zum Schluß wurde abgemacht, der Bau eines Vereinshauses besprochen.

(Fahrrad-Diebstahl?) Einem auswärtigen Antreiber, der gestern spät nachts noch verschiedene Wirtschaften hieselbst besuchte, ist sein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, Marke Stufenrot, abhanden gekommen. Da es nicht ausgeschloffen ist, daß das Rad irgendwo stehen geblieben oder aus Eile veräußert worden ist, so wolle man von dem etwaigen Auffinden der Polizei Nachricht geben.

Westhofen, 26. Juni. (Festgenommen) wurde heute morgen der Arbeiter Josef Engel, welcher verschiedene Diebstähle auf dem Korbholz hat. Weiter wurde der Steinbruder Ludwig Pidel verhaftet, welcher von der Staatsanwaltschaft Kassel gesucht wurde. Beide wurden dem Amtsgericht Schwerte zugeführt.

Vichtendorf, 26. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) In der letzten Sitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Von der Versammlung des Herrn Landrats in Herde vom 23. April d. J. wurde Kenntnis genommen. Das beabsichtigte Ortsstatut mit den gewünschten Abänderungen wurde durchberaten; die endgültige Festsetzung soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Von der Versammlung betreffend Abhebung eines Standesamtes wurde Kenntnis genommen. Die Gemeinde übernimmt die Versicherung der Mitglieder der Feuerwehrgesellschaft. Der Beitritt der Wehr zum Kreis- und Provinzialverband soll angeregt werden. Die Stelle der Bezirkskassierin soll, nachdem die bisherige Inhaberin der Stelle von hier fortgezogen ist, der Frau Wortmann übertragen werden.

Erste, 25. Juni. (Die diesjährige Ernte) wird, soweit sich heute beurteilen läßt, gut ausfallen. Einen sehr guten Graswuchs, wie ihn die Wiesen aufweisen, haben die Landwirte seit Jahren nicht gekannt. Teilweise hat man mit dem Schnitt schon begonnen, so daß für die nächsten vierzehn Tage den Landwirten gutes Wetter zu wünschen ist. Der Roggen steht in voller Blüte, auch hier wird der Ertrag den der letzten Jahre übersteigen. Gerste und Hafer stehen ebenfalls gut. Nur die Gartenfrüchte kommen bei der kühlen Witterung nicht gut voran.

Gerihtssaal.

Schöffengericht Schwerte.

In der gestrigen Sitzung kamen u. a. folgende Strafsachen zur Verhandlung: Zunächst hatte sich wegen Diebstahls der Hilfskassierin Wilhelm S. zu verantworten. S. sollte am 4. September v. J. aus einem Padvagen mehrere Gegenstände, Handtücher, Bleistifte, Kleiderbürsten, ein Schloß usw. entwendet haben. Da der Angeklagte nicht überführt werden konnte, obwohl er der Tat dringend verdächtig war, erlachte das Gericht nach langer Verhandlung auf Freisprechung. — Zu der gegenwärtigen Gefährdung von 3 Mark wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der Schüler Otto S., Garenfeld, verurteilt. S. hatte den Schüler Grill deshalb mißhandelt, weil Grill den Bruder des S. vorher geschlagen hatte. — Unter der Anklage, den Arbeiter Johann Adamchewsky am 24. Mai gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, standen die Arbeiter Karl B., Johann U. und Max M. von hier. Der Mißhandelte hat drei Wochen im Krankenhaus gelegen. Das Gericht ließ trotz dieser Rohheit mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten Milde walten und verurteilte den B. zu 60 Mark, U. zu 100 Mark und M. zu 75 Mark Geldstrafe. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Rangierer Wilhelm Br. aus Geseke. Br. war beschuldigt, dem Kaufmann Georg Brünner 23 Mark für gekaufte Waren unterschlagen zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da ihm nicht bewiesen werden konnte, daß er die Absicht hatte, den Br. zu betrügen. — Wegen Pfandverschleppung wurde der Landwirt Engelbert Sch. aus Willigt zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. — Gegen fünf Paragraphen des Reichs-Strafgesetzbuches hatte sich der Gelegenheitsarbeiter K. von hier vergangen. K. entwendete dem Arbeiter Lud. der ihn vorher traktiert hatte, zum Dank dessen Uhr, Ring und Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt. Ferner verübte er am 25. Mai auf der Hülfstraße ruhestörende Lärm. Als er von dem Polizeibeamten Kling zur Ruhe aufgefordert wurde, machte er sich hierbei einer Beamtenebeleidigung schuldig. Auf der Wache machte er sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig und schlug das ganze Inventar in der Zelle entzwei. K. wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. — Der Arbeiter S. wurde wegen Fehlgeld zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er die Sachen, die K. gestohlen, gelaufen hatte, trotzdem er wissen mußte, daß K. sie nicht rechtmäßig erworben hatte. — Ohne jeden Grund beleidigte der Bergmann Friedrich Sch. aus Berghofen den Polizeibeamten Dide. Das Urteil lautete auf 25 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde dem Beamten das Publikationsrecht zuerkannt.

Westfalen und Rheinland.

Herde, 27. Juni. (Ein Opfer seiner Pflicht) ist nun doch der Wirt August Schriever von hier geworden. Gelegentlich einer Übung der freiwilligen Feuerwehr auf dem Schloßhof des Gymnasiums explodierte ein Acetylenbehälter. Schriever zog sich dadurch sehr schwere Verletzungen,

besonders am Kopfe, zu. Es wurde bei ihm eine Operation am rechten Auge notwendig, die auch im allgemeinen gut verlief. Dann eintretende Komplikationen führten gestern morgen den Tod des Unglücklichen herbei. Seiner Familie, sowie den hochbetagten Eltern, wird allgemeine Teilnahme wegen dieses schmerzlichen Verlustes entgegengebracht.

Hohensimburg, 26. Juni. (Fortbildungsschule für Mädchen.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Errichtung einer obligatorischen Mädchen-Fortbildungsschule, und zwar zunächst im ersten Jahre für Handwerkerinnen, im zweiten Jahre für kaufmännische Angestellte und im dritten Jahre für gewerbliche Arbeiterinnen.

Spelle, 26. Juni. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich heute nachmittag. Der 17jährige Knacht und der 10jährige Sohn des Kolons A. Junghülser waren mit dem Laden von Kalkerde beschäftigt. Dabei wurden beide sich wohl zu weit in eine Höhlung gewagt haben. Sie wurden von nachstürzenden Sandmassen verschüttet. Die angefallenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Nach Lage der Leichen ist der Knacht bei der Rettung des Kindes verunglückt; er lag auf dem Gesicht, während seine Hand die Kletter des Knaben erfaßt hatte.

Wonne, 26. Juni. (Als Leichen geboren.) Von den drei auf der Zee „Pluto“ am Mittwoch nachmittag verschütteten Bergleuten sind gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr zwei nach 22stündiger Rettungsarbeit als Leichen geborgen worden. Trotz weiter vorgenommener Bergungsarbeit gelang es bis heute morgen 8 1/2 Uhr noch nicht, den dritten Verunglückten zu erreichen. Wie die Direktion der Zee weiter mitteilt, dürfte es trotz angestrebter Arbeit heute kaum noch gelingen, den letzten Verunglückten zu bergen, da ein Bruch bewältigt werden muß.

Elberfeld, 26. Juni. (Kindesmörderin verurteilt.) Das bisher unbestrafte 27 Jahre alte Dienstmädchen Frida Schäfer aus Ohligs stand vor dem Schwurgericht. Sie war beschuldigt, am 7. April d. J. in der Nähe von Zinbat bei Opladen vorläufig und mit Ueberlegung ihr am 20. März geborenes uneheliches Kind getötet zu haben. Die Angeklagte war geständig. Der Staatsanwalt ließ in der gestrigen Verhandlung die Anklage auf Mord fallen, daß die Geschworenen, nur die Frage nach vorläufiger Tötung zu bejahen und auch die Frage nach mildernden Umständen. Der Verteidiger hat die Geschworenen, zu erwägen, ob die Angeklagte die Tat überhaupt bei vollem Bewußtsein begangen habe. Die Geschworenen entschieden nach kurzer Beratung dem Antrage des Staatsanwalts, worauf das Gericht auf ein Jahr Gefängnis erkannte. Auf diese Strafe sollen der Angeklagten sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Elberfeld, 25. Juni. (Eine Blutta) spielte sich heute hier im Hause Döppersberg Nr. 10 ab. Dort hatte die Kellnerin Emmi Tristeleit, die zuletzt in Trier beschäftigt gewesen ist, ihr dreijähriges Kind, einen Knaben, bei einer Familie in Pflege untergebracht. Gestern morgen war sie nach hier gekommen. Als sie heute Abend mit ihrem Knaben allein war, erschloß sie zuerst den Jungen und dann sich selbst. Man fand beide Personen nur noch als Leichen auf, die ins städtische Totenhaus gebracht wurden. Ueber die Ursache der Tat verlautet bis jetzt noch nichts.

Solingen, 26. Juni. (Festnahme des sogenannten Schinderhannes der bergischen Lände.) Der Remscheider Kriminalpolizei ist es gelungen, den Schinderhannes des bergischen Landes, den Schlosser Wolf, einen alten Zuchthäuser, zu verhaften. Wolf hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat seit dem Winter dieses Jahres weit über 100 Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Die Untersuchung ist noch nicht ganz abgeschlossen.

Opladen, 26. Juni. (Das Kaiserhoch.) Am Mittwoch der kommenden Woche findet in Anwesenheit des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten die Einweihung des neuen Reichshauses in Opladen statt. Die drei sozialdemokratischen Kreisabgeordneten erhielten außer der Einladung noch vom Landrat ein persönliches Schreiben folgenden Inhaltes: „Indem ich Ihnen beiliegende Einladung übersende, teile ich ergeben mit, daß bei der Feier natürlich ein Kaiserhoch ausgebracht wird. Trotz des neuerlichen Vorkommnisses im Reichstage darf ich annehmen, daß Sie nach früherer Gepflogenheit sich bei dieser Gelegenheit mit erheben werden. Lucas.“ — Bisher haben sich nämlich die sozialdemokratischen Kreisabgeordneten beim Kaiserhoch stets mit erhoben.

Köln, 26. Juni. (Verlegung des Kaiserregiments.) Aus Berlin kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß das Kaiserregiment Graf Gessler (Rhein. Nr. 8) von Köln nach Düren verlegt wird, sobald die dortigen Kasernen fertiggestellt sein werden. Ueber den Termin der Verlegung ist noch nichts Genaues bekannt, doch dürfte noch einige Zeit vergehen, bis die Ueberführung der Kaiserregimente nach Düren erfolgt wird. Zu der Meldung erfahren wir noch, daß vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, die Kaiserregimente nach Düren zum Preise von 2 1/2 Millionen Mark an die Stadt Köln verkauft wurde. Dazu kommt noch der Ankauf der alten Garnisonbäder zum Preise von 900 000 Mark. In Aussicht genommen ist die Verlegung eines weiteren Infanterie-Regiments nach Köln.

Das sterbende Frankreich.

Die Bewegung der französischen Bevölkerung im Jahre 1913, deren Ziffern erst im „Journal Officiel“ erscheinen, gibt Dr. Jacques Bertillon im „Journal“ zu alten schweren Besorgnissen neue Nahrung. Es wurden nämlich nur 298 760 Ehen geschlossen gegen 312 000 im Jahre 1912, 310 000 bis 320 000 in den seit 1906 vorhergegangenen Jahren, bei 745 539 Lebendgeburtten und 703 638 Sterbefällen. Die Zahl der Geburten ist wiederum um 5000 gegen das Vorjahr zurückgegangen, und die diesmalige Zahl der Geburten ist die schwächste, die je in der französischen Bevölkerungs-Statistik, also seit mehr als einem Jahrhundert registriert wurde. Da nun, wie eben gezeigt, die Zahl der Heiraten beträchtlich herabgegangen ist, steht noch eine weitere Verschlechterung der Geburtenziffer in den nächsten Jahren zu befürchten.

Man hatte gehofft und auch nach den ersten Erfahrungen erwarten können, daß das Gesetz vom 21. Juni 1907, das besonders der Befruchtung des Abg. Abbé Lemire zu verdanken ist und das die über dreißig Jahre alten Brautleute der Verpflichtung enthebt, die Zustimmung ihrer Eltern nachzuweisen, die Ziffer der Ehen vermehren würde. Tatsächlich gingen auch 1907 die Eheschließungsziffern in die Höhe, von 306 000 im Jahre 1906 auf 314 000 und auf 316 000 im Jahre 1908, um sich ungefähr, wenn auch nicht ganz auf die Höhe bis 1912 zu halten. Der plötzliche Rückgang des Vorjahres wird wohl teilweise auf die schlechten Erwerbsverhältnisse zurückzuführen sein. Dr. Bertillon ist aber der Ansicht, daß nach ein anderer Umstand da mitspricht. Die Ehereifen von 1913 sind nämlich größtenteils in die Geburtenepoche von 1885 bis 1890 zu rechnen, in jene verhängnisvolle Epoche, da das Herabgehen der Geburtenziffer, das schon seit langer Zeit von scharfsichtigen Beobachtern erkannt worden war, sich zu beschleunigen begann. Das beweisen folgende Ziffern: Von 1872—1875 betrug die durchschnittliche Geburtenziffer im Jahre 945 000, von 1876—1880 941 000, von 1881—1885 935 000. Bis dahin war also die Verminderung noch verhältnismäßig unbedeutend. Von 1886—1890 hingegen ging die Ziffer durchschnittlich auf 883 000 zurück, also um 52 000 während des Lustrums, während die vorhergegangenen fünfjahr-Perioden Verminderungen von nur 4000—6000 ergeben hatten. Wie stark dieser Rückgang seither geworden ist, geht aus der einfachen Feststellung hervor, daß von 1911—1913 durchschnittlich über 746 000 Geburten im Jahre verzeichnet wurden, also 137 000 weniger pro Jahr, als in der schon so ungünstigen Periode 1886—1890. So erklärt sich sehr leicht der Rückgang der Heiraten, der mitten immer härter zu Tage treten muß. Das wird für die Geburtenziffer eine neue Selbstbetriebs-Ursache bilden, die zu den zahlreichen anderen bereits bestehenden hinzukommen muß.

Sommerschwüle!

„Ach, es bleibt ein Wunsch, ein frommer,
In der wechselreichen Zeit,
Daß ein tadellos' Sommer
Walte in Beständigkeit.
Wie das Barometer will,
So heut stürmisch, morgen still,
Hat man heute kühl empfunden,
Gibt es morgen schwüle Stunden.
Doch, die schwüle Atmosphäre
Ist den meisten unbequem,

Und sie seufzen: „Ach, es wäre
Etwas Kühle angenehmer!“
Herrlich ist ein heiter Tag,
Frei von Sturm und Ungemach,
Doch die Schwüle macht untrüglich
Das Befinden unbehaglich.

Nicht allein die Wetterfrage
Wirkt auf Stimmung und Gefühl,
Auch die allgemeine Lage
Ist zu Zeiten etwas schwül.
Hat ein Menschenkind geirrt,
Von der Leidenschaft verwirrt,
Nicht den rechten Weg gefunden,
Ach, dann kommen schwüle Stunden.

Nimmer kann der Mensch gefunden,
Wenn ihn Leidenschaft durchflutet,
Heiße Tage, schwüle Stunden
Lasten schwer auf dem Gemüt.

Aber weiter wagt die Zeit,
Haß und Liebe, Kampf und Streit
Machen weiter Weltgeschichte
Und den Friedenstraum zunichte.

Nun ist von der Welt geschieden,
Die des Friedens Anwalt war,
Bertha Suttner ruht in Frieden,
Still für jetzt und immerdar.
Großes wollte sie, jedoch
Auf der Welt gährts immer noch,
Und der Krieg bringt schwüle Stunden,
Und schlägt hier und dort noch Wunden.

In Albanien, die Rebellen,
Gerade wie in Mexiko,
Statt den Krieg nun einzustellen,
Schießen weiter kampfesroh.
Ach, wie ist die Luft dort schwül,
Aber jene läßt das kühl,
Und sie geben viel zu raten
Selbst dem künftigen Diplomaten.

Süße Eintracht, holder Frieden,
Ach, wie seid ihr dort so fern,
Und kein Glückstern laßt hier nieder:
Nach Albanien neuem Herrn.
Sonnenschwüle weit und breit
Bringt viel Unbehaglichkeit,
Glücklich der, der weit und weiter
Sich davon entfernt. Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

Datteln, 26. Juni. (Die Dummen werden nicht alle!) Unmittelbar bei der Kolonie hat sich eine galizische Ehefrau niedergelassen, welche das einbringliche Geschäft der Wagnagerin befolgt. Sie ließ einen Haufen Flugblätter verbreiten, welche empfehlend auf ihre angebliche Kunst hinwiesen. Aus Neugierde und auch in dem Bestreben, einen lichten Blick in das Dunkel der Zukunft zu tun, lief man in Scharen in das Haus der Galizierin, Frau Bergmann Plucinski. Nachbarn, die dieses Treibens satt waren, machten die Polizei auf die neue Wahrsagerin aufmerksam. Als eines Abends der Kriminalpolizeibeamte Stahl mit einem Begleiter bei der Frau vorsprach, trafen sie in der Küche, die als Wartezimmer diente, 15 Personen an, die des hehren Augenblicks warteten, in dem die moderne Vothia ihren Mund öffnete, um der Zukunft Dunkel ihnen zu offenbaren. Der Amtsanwalt erhob gegen Frau Pl. die Anklage wegen groben Unfuges. Das Kreisgericht Schöffengericht erkannte aber auf Freisprechung, weil die Flugblätter unauffällig in den

Häusern verteilt worden und eine Ansammlung von Personen vor dem Hause der Angeklagten nicht stattgefunden und auch sonst nicht die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört sei. Die Vorbedingungen des groben Unfuges seien daher nicht gegeben. Die Bochumer Strafkammer bestätigte in der Berufungsinstant das Urteil.

Soest, 26. Juni. (102 Jahre alt.) Der Landwirt Borggrewe gen. Büscher im benachbarten Dorfe Kateln feierte gestern in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 102. Geburtstag. Der alte Herr liebt noch ohne Brille, rasiert sich selbst und wird von seiner 70jährigen Tochter gepflegt.

Burgsteinfurt, 25. Juni. (Der schwarze Mann.) In einem Hause sollte der Schornstein gefegt werden. Als nun zwei Kinder, die auf dem Boden des Hauses waren, den Schornsteinfeger erblickten, sprang in seiner Angst vor dem „schwarzen Mann“ der fünfjährige Sohn aus dem Bodenfenster. Er fiel auf einen Baum und dann zur Erde.

Bochum, 26. Juni. (Der Leichenfund in Söntrop.) Die Frau des in einem Roggenfelde bei Söntrop tot aufgefundenen Bergmanns Bödmann ist nach ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter in Bochum wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ob und inwieweit der noch in Haft stehende Koftgänger an der Angelegenheit beteiligt ist, muß die weitere Untersuchung ergeben. Eine Obduktion der Leiche hat noch nicht stattgefunden.

Freienbruch, 26. Juni. (Verhängnisvoller Fehltritt.) Einen verhängnisvollen Fehltritt hat gestern Abend der Koftgänger einer auf der Allee straße wohnenden Arbeiterfamilie getan. Als der stark betrunkene Mann mit großer Mühe die Haustreppe erstiegen hatte, trat er plötzlich fehl, stürzte die Treppe wieder hinab und fiel auf ein im Hausflur spielendes ein Jahr altes Kind. Das Kind wurde von der schweren Last erdrückt; der Koftgänger erlitt so schwere Verletzungen, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte.

Duisburg, 26. Juni. (Liebestragödie.) Der Arbeiter Josef Jakob von hier geriet mit seiner Verlobten, der 19jährigen Wehning, in Streit, in deren Verlauf das Mädchen einen Revolver aus der Tasche zog, angeblich, um sich selbst zu erschießen. Jakob verlor, seiner Braut die Waffe zu entwenden, dabei entlud sich der Revolver, und eine Kugel drang ihm in den Hals. Er starb bald darauf im Krankenhaus. Das Mädchen wurde verhaftet, hat aber durch die Erregung eine Nervenerkrankung davongetragen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Von anderer Seite wird die Sache umgekehrt dargestellt. Danach hätte sich der Bräutigam das Leben nehmen wollen und seine Braut sei ihm in den Arm gefallen, um das zu verhindern.

Kreis-Krieger-Verband Herlohn.

Die diesjährige Abgeordnetenversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Herlohn fand am 22. d. Mts. unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Herrn Karl Schmidt-Herlohn in Haltingen im Saale des Wirts Kordt daselbst statt. Von den 46 dem Verbande angehörenden Vereinen waren 42 durch 219 Abgeordnete vertreten. Den Verhandlungen entnahmen wir folgende Ausführungen und Resolutionen, die auch in weiteren Kreisen Interesse und Beachtung finden dürften. Der Versammlungsbericht sagt darüber fol-

gendes: Im Anschluß an den Jahresbericht wies der Vorsitzende auf die vom Provinzial-Verbandsvorstande gefassten Beschlüsse für die Zulassung neuer Vereine — auch für Spezialvereine — hin. Hier ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß solche nur dann zugelassen werden sollten, wenn sie in Orten errichtet werden, in denen Vereine noch nicht bestehen, oder wenn sie dem bereits bestehenden Verein bezw. den Vereinen keinen Abbruch tun. Seit Jahren besteht nun das Verfahren, zunächst Vereinigungen zu gründen. Ein Bedürfnis hierzu liegt aber meistens nicht vor. Schon die Vereinigungen sind ein Hemmnis für die militärischen Vereine viel mehr aber noch die daraus entstehenden Vereine. Im Anschluß hieran wurde folgende Entschließung mit überwältigender Mehrheit angenommen:

Die Abgeordnetenversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Herlohn erkläre sich sowohl in der Neugründung von Kriegervereinen wie auch in dem Bestehen von Vereinigungen in solchen Orten, in denen bereits militärische Vereine vorhanden sind, einen großen Vorteil für die bestehenden Vereine und sieht sich deshalb ganz entschieden gegen die Zulassung bzw. Genehmigung von neuen Kriegervereinen an, wenn nicht der Verein oder die sämtlichen Vereine des Ortes ihre Zustimmung dazu geben. Die Kriegervereine haben infolge der ständigen Neugründung von Vereinen und Vereinigungen und infolge der stattgefundenen Erhöhung der Verbands- u. a. Beiträge, sowie infolge des Arbeitens der Sozialdemokraten gegen das Kriegervereinswesen schwer zu kämpfen und ist es deshalb unter allen Umständen notwendig, daß die Soldaten, welche einem Könige und Vaterlande gedient, zusammen gehalten und nicht immer wieder getrennt werden.

Nach dem Jahresbericht umfaßt der Kreisverband 45 Vereine mit 7838 Mitgliedern, darunter 538 Kriegsveteranen, gegen 42 Vereine mit 7766 Mitgliedern und 546 Kriegsveteranen im Vorjahre. Zu Anfang des Jahres 1914 hatten die Verbandsvereine 135 197 Mark Barvermögen und 40 534 Mark Inventarvermögen, zusammen 175 731 Mark. Im Jahre 1913 haben die Vereine aus ihren Kassen gezahlt: 3942 Mark Unterstützungen, 9065 Mark Sterbegelder und 4305 Mark Begräbniskosten, zusammen 17 312 Mark.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kress. Druck u. Verlag von Carl Brauns, Heide in Schwerte.



Der Kampf um das Majorat.

Roman von Erwald Aug. König. 46

Er eilte in sein Zimmer und kleidete sich dort um. In grüner Jagdjoppe, mit der Büchse auf der Schulter, verließ er bald darauf das Haus, um mit raschen Schritten den Weg zum Walde einzuschlagen. Er hatte Leontine und Theodora, die beiden reizenden Frauengestalten, vor Tisch im Park beobachtet, sie konnten den Vergleich mit seinem Rösschen nicht aushalten.

Das Försterhaus war bald erreicht, nur einen Büchsenknall noch war er von ihm entfernt, als er stehen blieb.

Ringsum herrschte tiefe Stille, die Hunde, die ihn sonst mit freudigem Wollen zu begrüßen pflegten, schlugen nicht an, ein Fenster des Wohnzimmers stand offen, Rösschen, die am Pianino saß, wandte ihm den Rücken.

„Wär' ich ein Vögelchen,
Wollt' ich bald bei Dir sein,
Scheut' Fall' und Gabicht nicht,
Flügel' schnell zu Dir.
Schöff' mich ein Jäger tot,
Fiel' ich in Deinen Schoß,
Schßt Du mich traurig an,
Gern stürb' ich dann!“

Hastig erhob Rösschen sich, Dagobert hatte unwillkürlich die beiden letzten Verse mitgesungen.

Ihr Antlitz war von Purpurglut überglänzt, als er eintrat, sie reichte ihm die Hand, ohne ihn anzusehen.

„Sie waren gestern nicht hier?“

„Gaben Sie mich vermisst?“ fragte er rasch.

„Ich will nicht leugnen, daß ich Sie erwartet habe,“ sagte sie, die Wimpern senkend. „Sie kamen ja bisher jeden Tag!“

„Nur um Sie zu sehen!“

„Das ist für mich sehr schmeichelfhaft; aber ist es nicht rascher und verständiger, wenn Sie den

Wald besuchen wollten, um darin zu jagen? Der Vater beschwerte sich ja täglich, daß das Wild überhand nimmt, Sie würden ihm eine große Freude machen, wenn Sie recht fleißig mitjagen wollten.“

„Später vielleicht, ich muß zuvor Herr hier sein, ich habe an meinem Erbe keine Freude, solange ich es nicht besitze. Es wird sich dann wohl manches hier ändern, Rösschen, vielleicht auch in diesem Hause. Ihr Vater wird nicht mehr mein Diener, sondern mein Freund sein.“

Sie unterbrach ihre Arbeit, um ihn befremdet anzublicken; dann aber schien sie plötzlich seine Bemerkung zu verstehen, denn wieder überzog dunkle Glut ihr Antlitz bis zu den Schläfen hinauf, und verwirrt schlug sie die Augen nieder.

„Einen treueren Freund werden Sie niemals finden, Herr Baron,“ sagte sie leise. „Aber hoffen Sie nicht, daß Sie ihn bewegen könnten, den Wald zu verlassen, er hat es oft ausgesprochen, daß er hier sein Leben beenden und unter den Bäumen den letzten Schlaf schlafen will.“

„Und Sie, Rösschen?“ fragte er mit gedämpfter Stimme.

„O, auch ich liebe den Wald, ich habe in der Stadt mich heiß nach ihm zurückgesehnt!“

„Wie ganz anders würden Sie ihn lieben, wenn er Ihr Eigentum wäre!“

Sie nahm ihre Arbeit wieder auf und schüttelte den Kopf.

„Das kann nie der Fall sein,“ sagte sie.

„Gewiß, nur ein Wort von Ihnen —“

„Herr Baron, ich bitte Sie, reden Sie nicht weiter,“ fiel sie ihm in die Rede, und die großen, braunen Augen ruhten mit einem starren, vorwurfsvollen Blick auf ihm. „Ich kenne die Klust, die zwischen uns liegt, es führt keine Brücke über sie hinüber. Lassen Sie uns gute Fremde bleiben, wie wir es in unserer Kindheit waren, dann wird Ihr Besuch mir stets willkommen sein.“

Die Dagobert die leidenschaftliche Antwort ge-

ben konnte, die ihm schon auf der Junge schwebte, trat der Förster ein; er blieb einen Moment auf der Schwelle stehen, es schien ihm nicht angenehm zu sein, daß er den jungen Herrn so nahe bei Rösschen sitzen sah.

„Sieh da, der gnädige Herr!“ sagte er rasch gefast, indem er die Wäsche abnahm und mit dem Vornel die nasse Stirn strich. „Sie kommen gerade recht, wenn Sie einen Sechzehner schießen wollen.“

„Dazu habe ich nicht die geringste Neigung,“ scherzte Dagobert, ihm die Hand bietend.

„Sagten Sie mir nicht früher, Sie seien drüben ein passionierter Jäger gewesen?“

„Ich mußte es wohl sein, da von den Resultaten meiner Jagdtzüge meine Existenz abhing.“

„Und das ist Ihr Wald, Herr Baron, er wird ruiniert, wenn das Wild noch weiter überhand nimmt.“

„Weshalb wenden Sie sich nicht an meinen Onkel? Fordern Sie von ihm, daß er ein großes Treibjagen veranstalte —“

„Ich habe das wiederholt getan, es ist abgelehnt worden. Baron Kurt ist eben kein Jäger, er weiß auch den Schaden nicht zu schätzen, den das Wild anrichtet, von einem Treibjagen will er nichts wissen, da er die Verwüstung der Jäger und den Ärger zu vermeiden wünscht. Er hat vor einigen Tagen von einer starken Lichtung des Waldes gesprochen,“ fuhr der Förster fort und seine Stimme klang jetzt rasch und zornig, „die alten Bäume sollen geschlagen und das Holz verkauft werden.“

„Das dulde ich nimmermehr!“ fuhr Dagobert auf, der voll Entrüstung von seinem Sitz sich erhob. „Mag er in seinem eigenen Walde nach Belieben wirtschaften, wenn er je in den Wald kommt, einen zu besetzen, mein Eigentum soll er mir nicht ruinieren.“

Der Förster hatte seine Pfeife aus der Tasche geholt, er füllte sie aus dem Tabaksbeutel und zün-

dete sie an, dann nahm er die Büchse des Barons um sie mit Remeragen zu betrachten.

„Wenn Sie eine Verechtigung haben, ihm das zu verbieten, so benutzen Sie diese,“ sagte er, „dieser Wald ist der Stolz Ihres Herrn Vaters gewesen. O, wie lustig damals die Büchsen knallten! Da gab es immer Wildbret in der Küche des Herrenhauses, jetzt stirbt das Viehzeug an Altersschwäche.“

„Es wird anders werden, Martin!“

„Ja, aber wann? Die Jagd auf Ihrem Eigentum kann Ihr Vormund Ihnen nicht verbieten, Pulver und Blei kosten wenig, die Sebnen und Nerven werden dadurch gestärkt. Wir haben hier alles, was ein Jäger nur wünschen kann, Hochwild und Schwarzwild, es ist eine wahre Lust hier zu jagen. Wenn Sie mich jetzt einmal begleiten wollen, so werde ich Ihnen die Wahrheit meiner Behauptung beweisen.“

Ein verständnisvoller, bittender Blick traf bei den letzten Worten den Baron, der sofort seine Büchse über die Schulter hing und von Rösschen Abschied nahm.

Der Blick, mit dem er das tat, mußte ihr verraten, was sein Herz bewegte, sie schlug erschütternd die Augen nieder und sah nicht, wie stark ihr Vater sie beobachtete, der, mächtige Rauchwolken vor sich hinblasend, dem Baron folgte.

„Sie haben mir etwas zu sagen,“ nahm Baron Dagobert das Wort, als sie das Haus verlassen hatten.

„Ja, Herr Baron,“ nickte der Förster. „Vor allen Dingen möchte ich Sie warnen.“

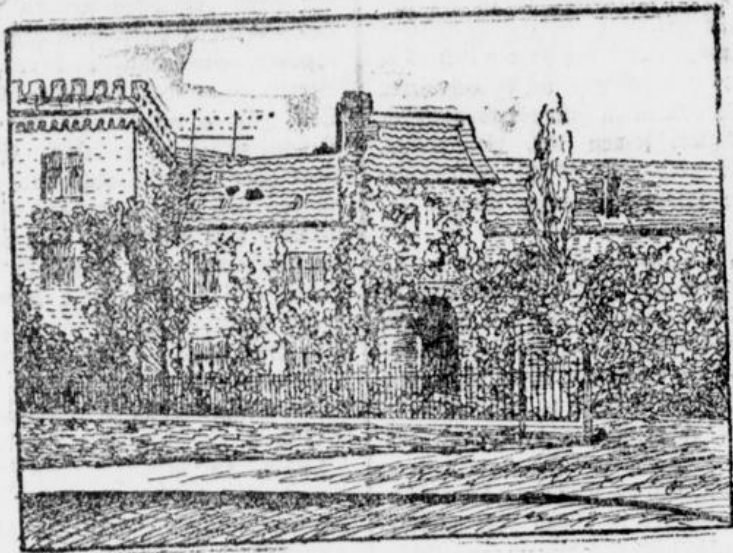
„Vor wem?“

„Ja, wenn ich das nur wüßte! Außer dem alten Jakob und unserm Kutcher sind Ihnen alle nicht grün, seien Sie auf Ihrer Hut! Die Kammerlader der Baronesse begegnete mir vorhin in der Nähe meines Hauses, Sie werden wohl erraten, weshalb sie dort war.“

Federzeichnungen von W. Oschmann-Beckum.
(Nachdruck verboten.)

Witten an der Ruhr.

In einer Industriestadt sucht man gemeinhin keine großen Naturschönheiten, und wenn in jedem Jahre viele Tausende von Fremden, wie vom Magnetstein



spann Bitten.

gezogen, dem rheinisch-westfälischen Kohlen- und
Eisenlande zuströmen, um sich hier, vielleicht für's
ganze Leben, heimlich zu machen, so sind darunter die-



Der Felsenenturm auf dem Helsenberge.

kenigen, die sich durch landschaftliche Reize locken lassen, ganz sicher in der Minderzahl. Dafür sind die

Verheißungen, die man sich brauchen von dem kühnen
Helden der übersandten Briefe. Demnach Taubstich im allge-
meinen nach, ist es nicht zu lobend. **Nun** einem
wunderbaren natürlichen Himmel eine erhabene Parabe
unerschütterlicher Schöpfung, die wie in stummer Ver-
schöpfung schwarze Rauchfahnen schweben, höhere
Wiesentälern an beständig nützlichen, kostenlos
diesen Straßen und in diesen Straßen wie der Zug
der Verbanten ein freudiges Meer von Arbeits-
tätigkeit — so ungefähr malt man sich anderswo viel-

fach den Industriebezirk. Wir, die wir hier zu Hause sind, die wir unter den sieghaft ragenden Türmen und Gassen der Industrieburgen, im lärmenden Getriebe Werte schaffender Arbeit aufgewachsen und großgeworden sind, sehen das Panorama unserer Heimat durch ein anderes Glas; wir wissen längst, das industrielle Vieglamt, landwirtschaftlicher Reiz und behagliches Wohnen nicht immer zu den unvereinbaren Begriffen gehören.

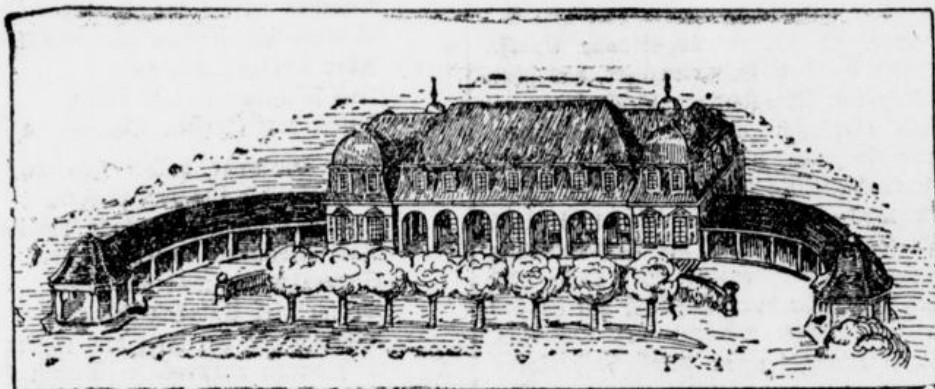
Ein sprechendes Beispiel dafür — eins von vielen — ist die Stadt Witten, die es trotz ihrer schon verhältnismäßig alten, vielzweigigen und bedeutenden Industrie verstanden hat, sich und ihren Bürgern den Vieiz der Landschaft nach Möglichkeit zu erhalten, so daß man, ohne sich auf die Spötkerbt zu setzen, ge-
troßt von einer „schönen Industriestadt“ reden kann. Der günstige Einbruch, den man beim Besuche der am Nordwestabhange des Ardeygebirges unmittelbar am Ufer der Ruhr gelegenen Stadt empfängt, wird noch vertieft durch den freundlichen Rahmen, in den sich das Stadtbild einfügt. Der den heimathlichen Fluß von Herbede-Wetter her begleitende Bergwald schiebt sich in seinen Ausläufern ganz nahe bis an die Witten-
er Wohnviertel heran. Diesen freundlichen Wind der Natur haben die Wittenner in flüger Vorzüge zu nützen gewußt. Vierhundert Morgen prächtigen Waldes des Loden mit Eispferdchen und Bogelgang nicht nur die Bewohnerschaft Witten's, sondern auch zahl-
reiche Naturfreunde von außerhalb, besonders aus den benachbarten Industriestädten, immer wieder in die städtischen Anlagen auf dem Höhenziele, die mit ihrem wechselnden Baumchlage voll fräftigen Wachstums, mit ihren wohlgepflegten Wandernwegen und einladenden Rast- und Ruhepunkten einen soßbaren Schmuck, eine erquickende Erholungsgellegenheit und — als be-
wundernswürdige Ziel der Ruchtrialwanderer — einen städtischen Besitz von ungemein werthvoller Kraft darbieten. Das Gebiet war in aller Zeit Marken-Eigentum der Gemeinde Witten. Als es — unter der Verwaltung des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Saarmann — für die Anlage eines Volksparks gewonnen wurde, war der schöne urwüchsig Baumchlage bis auf min-
dige Reste abgeholzt. Was heute an Holz und Land

ken grünmattigten Berggründen bedeckt, ist in stiller, ruhiger, aber lebhafteſter Arbeit aus Eaſtſtörnen neu aufgezogen worden. Durch die Lage auf anſiegenderem, ſaltigen Gelände wird der auch bei der gärtneriſchen Verarbeitung glücklich gewahrte Naturlandsſchaftscharakter der Anlage beſonders betont. Von der breit ausladenden Teraſſe des im Jahre 1902 errichteten Vergedenhauſes auf dem Höhenſtein hat man einen unvergleichlich ſchönen Blick auf das weite Flußthal. Einen weiteren Anziehungspunkt erhält der Stadtwald auf dem Höhenſtein durch das im Bau begriffene neue Wiſſenſchaftsgebäude, das am 1. Auguſt ſeiner Beſtimmung übergeben werden ſoll. Zwiſchen dem Höhenſtein und dem Helenenkreuz liegt das an maleriſchen Motiven reiche Hammerthal, dem der von Baumgrün umfläumte Spiegel eines ſiſſreichen Gewäſſers ſpezieller Stimmungseize verleiht.

Die Stadt Witten selbst bietet das typische Bild eines aus kleinen, aber wohlhabenden Verhältnissen in langsame, stetige Entwicklung herangewachsenen Mittelfachens. Ueber die Geschäfts- und einfacheren Wohnviertel läßt sich nicht viel sagen; der Baustil der Häuser ist buntschick und, wenigstens in den Gebäuden aus den letzten Jahrzehnten ohne lokale Note. Dagegen verraten die Villen der Wittener Fabrikanten- und Patrizierfamilien viel Eigenart und guten Geschmack, der sich besonders auch in den mit großer Sorgfalt gepflegten weitläufigen Gartenanlagen kundgibt. Der Garten des Hotels Boß, der Hofmannsche Garten und eine Reihe anderer Privatgärten sind wertvolle Musteranlagen.

Die Geschichte der Stadt Witten reicht bis in den Anfang des ersten Jahrhunderts zurück. In mittelalterlichen Urkunden wird die reichsunmittelbare Herrschaft Witten erwähnt, die unter dem Schutze derer von Berg stand. Das Geschlecht, das auch das schon erwähnte Schloß Steinhäusen auf der gegenüberliegenden Aufrseite erbaut hatte, nahm in der Folge den Familiennamen von Witten an; seit 1501 ist es ausgestorben. Das alte Haus Witten an der Aufrstraße, das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach seine Besitzer wechselte, ging 1815 durch Kauf an die Familie Loßmann über, in deren Eigentum es sich noch heute befindet.

Nach alten Ueberlieferungen soll in Witten früher ein Fehmgericht gewesen sein. Urkunden aus der Zeit der Gerichtsbarkeit der Herren von Brempt und von



Das neue Wirtschaftsgebäude auf dem Hohenstein.

der Red erzählen u. a. auch von Hexenprozessen, die in Witten entschieden worden sind. Petersen sagt zu diesem Thema: „Bei Witten a. d. R. ist der Hegen-

pot. In Witten haben seit Karl dem Großen die Herren gespielt, einer der bekanntesten Hengenmeister da selbst war Vattermann, der, mit sieben Kagen der Wagen bekannt, ein Stiefkaff Wein den Steeler Berg hinaufziehen konnte. Er erlebte einmal einen warmen Tag, wie er ihn nannte, das war der Tag, an welcher er lebendig verbrannt wurde*. In dem Gerichtsprotokoll des Fasses Vattermann (nicht Vattermann wie Peteren ihn nennt), das im Vorblatt erhalten ist, liest man nichts von dem Kagenpaß. Vattermann, ein Kolon des Hauses Witten, war beschuldigt worden, Pferde beherzt zu haben; er wurde einem hochnotpeinlichen Verhör unterworfen, leugnete anfangs auf das entschiedenste, gab aber unter dem Einfluß der Tortur schließlich an, mit dem Teufel, in Korrespondenz gestanden zu haben, und wurde, nachdem die von ihm selbst mit Dringlichkeit verlangte Wasserprobe im Gegenpost unangünstig für ihn verlaufen war, zum Strang und dann zum Feuerstob verurtheilt. In einer anderen Nachricht über das Gerichtenwesen in Witten wird berichtet: „Man zeigt bei Witten g. d. N. eine Stelle, wo vordem Herren verbrannt sein sollen. Alles, was dahin geführt wird, gedeiht nicht, kleibt klein und verlimmert (beniept). Gebra findet man hin und wieder Kreise auf den Feldern, welche nach allem Pflügen immer wieder sichtbar werden, und an jedem solcher Kreise zeigt sich noch ein besonderer Fleck. Das sind die Herentanzplätze, und der Fleck ist die Stelle, wo der Spielmann seinen Sitz hatte.“

Von förderndem Einfluß auf die Entwicklung Wittens waren die zahlreichen aufgesuchten Märkte die früher dort abgehalten wurden und von denen einer, die im September stattfindende Ziebfestmesse, sich als Besonderheit bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Noch vor einem Jahrhundert waren hauptsächlich die Kornmärkte in Witten von maßgebender Bedeutung für Absatz und Preisbildung des Getreides. An diese Kornmärkte erinnert der vor einigen Jahren errichtete Sadträgerbrunnen am Markt.

Frühtiger Aufschwung erfasste dem Gemeinwesen der Kohlenbergbau, der in der Wittener Gegend wegen der leichten Erreichbarkeit der vielfach zutage streichenden Flöze ohne große Schwierigkeiten betrieben werden konnte. Mit der Errichtung des ersten Reichsmarsz hielt im Anfange des 18. Jahrhunderts auch die Eisenindustrie ihren Einzug. Heute ist Witten der

Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Unser diesmaliger Saison-Ausverkauf wird in noch ver-
stärktem Maße wie der vom Januar, die Sensation des
Tages werden. Unser gesamtes Lager in streng moderner
Damen- und Kinder-Konfektion kommt zu Preisen zum
♦ Verkauf, die diktiert sind von unserm Prinzip: ♦

„Es muß geräumt werden!“

Schon aus den Auslagen in unsern 9 Schaufenstern geht das klar hervor. Dabei betonen wir besonders, daß jedes Stück ohne weiteres aus dem Fenster verkauft wird.

**Alle Waren 25% bis 66²/₃% unter Preis!
Nur beste Qualitäten und Ausführungen.**

Merrens & Olbrich

vorn. Basse & Budelmann

Elberfelderstr. 8

Hagen i. W.

Rathauspassage

Erstes und größtes Spezialgeschäft für Damen- und Mädchen-Konfektion

Beginn:
1. Juli.

Beginn:
1. Juli.

Wir we
Ka

A
m
S
E

D
D

gr
ua
de
da

an
such

Hüsi
Re
Sch
Re

Herz
Erricht
1831
Sommer

Dr.
Spreck



Nati

Schech

3

Musterla

Unsere 95 Pfennig-Tage

beginnen Mittwoch den 1. Juli.

Wir werden in Bezug auf **Güte** und **Preiswürdigkeit** sämtlicher Angebote **Hervorragendes leisten**.

Kaufhaus Francken, Schwerte, Hüsingstrasse 27.

Zur Aufklärung!

Wenn Sie beabsichtigen, einen **Einkoch-Apparat** anzuschaffen, so lassen Sie sich durch marktschreierische Anpreisungen, verschiedener Systeme nicht abblenden, eine Preisliste über den Einkoch-Apparat

Kieffer

gratis zu verlangen. Vergleichen Sie die Preise und die Zeugnisse hervorragender Fachleute mit denen anderer Systeme und die Wahl wird Ihnen dann nicht mehr schwer fallen.

Karl Feit, Hüsingstr. 24.



General-Repräsentant für Rheinland u. Westfalen
Otto Steingass, Cöln-Ehrenfeld.

Reparaturen
an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 545 Fernruf 212

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt
Schwerte, Wilh. Niebaum, Hagenerstr. 1.
Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln
von Herren- und Damengarderoben
prompt und billig.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und ausgestellt.
Herzogl. Braunschw. Baugewerkschule Holzminde.
Errichtet 1831 Hochbau Tiefbau
Sommerunterricht 2. April. Reiseprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung)
Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Elberfelderstrasse 27.
Einzigster beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Sonntag 10-1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag
und Samstag 10-1 Uhr und 2-5 Uhr.



National-Kontroll-Kassen

Schreibkassen von 25 Mk. an.

Scheck- und Kontrollstreifendrucker
von 220 Mk. an.

Gebrauchte Kassen mit Garantie
zu sehr niedrigen Preisen.

Bequeme monatl. Zahlungen.

Musterlager: Schwerte (Ruhr), Bahnhofstr. 12
Vertreter: Julius Schürmann.

Weck!

Koche auf Vorrat

Grösstes Lager
in Einkoch-Apparaten System Weck.
Sämtliche Fabrikate sind stets vorrätig.

R. Landmann.

Rücken!
Bruteier

rebbt. Ital. Eier 20 S.
weiss. Wpand. Rüden 80 S.
gelb. Dringl.

D. Meyer.
Weißhofen i. W.
Geüßel-Hof, prämi. von der
Landw.-Kammer Westfalen.

Saben Sie Bedarf in
Tapeten

Einkaufs, echt und imitiert,
so verlangen Sie kostenfrei
Pracht-Katalog

Durch direkten Bezug bis zu
50 Prozent Ersparnis!
Ringfreie Tapeten - Zentrale
Köln 135 Postfach 48.
Agenten an allen Plätzen
geliefert. 2998

Tapeten!
Naturoll-Tapeten
von 10 Pf. an
Gold-Tapeten
von 20 Pf. an
In den schönsten u. neuesten
Mustern.
Man verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 276.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Orig. fra 25
Bordeaux
Rotwein
garantiert rein,
pro Glas aus
d. Haus 1,10 Mk., im Aus-
schank per Glas 10 Pf.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Gl.
10,- und 8 Mk., empfiehlt
Carl Raffin,
Sollhof zu Sella,
Telefon 251.

Königl. Klassen-Lotterie
zu 5 Mk. u. 10 Mk.
auch p. Postnachn.
Los
K. L. Einnehmer,
Jserlohn.
39361 Wermingserst. 41.

Los
K. L. Einnehmer,
Jserlohn.
39361 Wermingserst. 41.

Fernruf 165 Carl Kuhl Brückstr. 28

Zigarren und Zigaretten - Vertrieb
erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra“, Gilka,
Steinhäger-Urquel, Doppelkorn,
Underberg- Boonekamp,
Rum Arak, Kognak etc. etc.
Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

**Pedula-
Socken**

Antiseptisch imprägniert.
Bestes Mittel gegen
Schweissfüsse!
Ohne schädlichen
Einfluss!

Verhindern Brennen,
schlechten Geruch
und wundte Füße.
Aerztlich erprobt und
empfohlen.

Alleinverkauf:

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20.

**Direkt
an Private**
auch gegen bequeme Raten
u. franko zur Probe liefern wir
unsere erstklassigen
**Pianos
u. Flügel**
mit Klaviersteg, 88 M. u. 88 L. 03.
-Kgl. Preuss. Staatsmedaille -
Jahresverkauf über 1000 Instrum.
Verlangen Sie gratis Katalog
von d. besten u. größten Piano-
fabrik d. westf. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano u. Flügel-Fabrik
Hagen
2. Fabrik Berlin

Los
K. L. Einnehmer,
Jserlohn.
39361 Wermingserst. 41.

Für Brautleute
riesig billig!

Schlafzimmer
mit 3tür. Spiegelschrank
Mk. 322,-
äusserster Barpreis.

Küche
natur mit Linoleum
Mk. 118,-
äusserster Barpreis.

Spelzszimmer

Auf Wunsch
Teilzahlung
Bedingungen u. Preise
entgegenkommend.

**Dortmunder
Möbelhaus**

J. Wreschner

Dortmund
11 Prinzenstrasse 11
Ecke Balkenstrasse
Nähe Bezirkskommando.

Ein Posten zurückges.
Zimmer und Möbel
zu staunend billigen
Preisen. 4340

Verlangen
Sie gratis p.
Postk. Katalog.

**Elegante
Wohn - Küche**

mit Einoform und hochmodernes
Schlafzimmer 3 tür.
m. Spiegelschr. f. Wäsche u. St.
zusammen **Mk. 375,-**
nur
Möbel-Schneider, Mönchen-
werth 2 part. a. d. Propsteikirche
in Dortmund, (heine Läden).

Persil

wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Spratt's

**Küchenerfutter u.
Hundekuchen**

empfiehlt
Drogerie Carl Trog.

Waschmaschinen

erstklassige Fabrikate, empfehlen
Gebr. Rahlenbeck
Fernsprecher 204 Fernsprecher 204.
Reparieren und Umarbeiten von Wasch-
maschinen. 4299

Nach Mass

Wander- und Sport-Anzüge
in guten Lodenstoffen von 39 Mk. an
Damen-Loden-Costüme
von 40 Mk. an. 4221
Ernst Müller, Schwerte Ostenstr. 18.

Frischer Vorrat

Frishaltung
aller Nahrungsmittel durch
Weck
Konservengläser und
Sterilisationsapparate
für den Hausgebrauch
Jll. Broschüre franko
Heinrich Röhrscheidt,
Hörderstrasse 14.

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken,
Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf
von Grundstücken, Regelung aller vermögens-
rechtlichen Angelegenheiten, insbesondere Erb-
schaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung
streitiger Rechtsangelegenheiten, u. sonstige
Vermittlungsaufträge, sowie Inkassomandate
evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhaft
Ausführung **Otto Schmidt, Hobenzollernstr. 5.**

Sinweis.
Was bringt die neueste Mode?
Sierzu machen wir die geschätzten Leser auf die
heutige Beilage des weltbekannten **Zuckerhändlhauses**
von **Lehmann & Wismy in Spremberg N. O.**
aufmerksam und genügt die vorgebrachte 3 Pf.-Karte,
um sofort kostenlos die Muster zu erhalten. 4391

28		Basse & Uerpmann		Iserlohn	
Verk.					
186					
Abt.	Datum	1. 7. 1914.	Preis	Mk.	Pf.
29	1	Jackenkleid früher 79.—	jetzt	55	—
29	1	Mantel früher 59.50	jetzt	19	50
30b	1	Kostümrock früher 19.75	jetzt	8	75
31	1	Bluse früher 16.75	jetzt	6	75
33b	1	Kinderkleid früher 9.50	jetzt	4	50
34	1	Unterrock früher 5.75	jetzt	2	75
22	6	Mir. Kleiderstoff früh. 24.—	jetzt	9	00
46	1	Teppich früher 110.—	jetzt	55	—
13	1	Handtasche früher 15.—	jetzt	6	50
42a	1	Knaben-Anzug früher 9.50	jetzt	5	50
zusammen früher 528.75			jetzt	153	25

Bei Reklamationen oder Umtausch bitten diesen Schein vorzulegen.

28	früher Mk. 528.75	jetzt	Mk. 153	Pfg. 25
Verk.				
186				

Im Monat Juli

verkleinern wir durch einen Saison-Ausverkauf unsere Läger um ganz gewaltige Warenposten. Wir haben uns entschlossen, die Preise weitgehendst und gründlich zu ermäßigen. Ein Beispiel der gewaltigen Preis-Herabsetzungen finden Sie auf nebenstehendem Verkaufszettel.

Wir sind fortwährend mit dem Herabsetzen der Preise beschäftigt

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

Dienstag erscheint unser Saison-Ausverkaufs-Angebot.
Der Verkauf beginnt Mittwoch, den 1. Juli, früh 8 Uhr.

Viehsalz
(steinfrei) 4416
zum Einstreuen ins
Heu empfiehlt
L. Weinberg

Anfertigung von
eleganter
**Damen- und
Herren-Garderobe**
nach Mass, auf eigener
Werkstatt, unter Leitung
eines **erstklassigen
Zuschneiders.**
Ernst Müller
Schwerte : Ostenstr. 18
3465

**Kinder-
Strümpfe**
in braun und schwarz
Grösse 33 Pfg., jede
weitere Grösse 5 Pfg.
mehr. Wir nehmen je-
des Paar zurück, wel-
ches sich im Tragen u.
Waschen nicht bewährt
Gebrüder Stein
Schwerte.

**Corset
'Hammonia'**
verleiht jeder starken
Dame eine gute Figur
und sitzt bequem, auch
in sehr weiten Nummern
vorhanden.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Schwache Augen
stärkt u. erfr. wunderbar Dr.
Busch's Augenwasser Destil-
lat aus vortrefflichen Kräu-
tern à Flasche 50 Pf. Nur bei
Max Mehlhose, Medizinal-
Drogerie, Ostenstrasse.

Möbliertes Zimmer
billig zu vermieten.
Iserlohnstr. 4.

Wohnung
abgebl. 2. Etage, 6 Zimmer mit
1 oder 2 Mansardenzimmern,
per 1. Okt. an ruhige Familie
zu vermieten. Offerten unter
B. 4403 an die Exped. d. Ztg.
Wegzugshalber ist zum 1.
Oktober eine abgeschlossene

Wohnung
von 4 Zimmern, einkl. mit
Mansardenzimmer an eine ruh.
Familie zu vermieten. 4332
Zu erfragen Bahnhofstr. 4
parterre

**Neueste Muster
Tapeten**
Billigste Preise.
Verlangen Sie
meine Musterkarte
L. Weinberg
4417

**Gute milchgebende
Ziege**
und 1 Lamm zu kaufen
gekauft.
Schwerte, Klusenweg 3.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. Mk. 30—50
Anzahlung, Katal. frei P. M. Sch.
Braunschweig. 2984

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch An-
zeiger in der Schwert. Zeitung.

Möbliertes Zimmer
in der 1. Etage mit Morgen-
kaffee zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition
der Zeitung. 4250

Ladenlokal
im modernen Neubau in bester
Geschäfts- und Verkehrsstrasse
zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Ztg. 4273

In meinem Neubau, Hülfsstr.
14, ist die
II. Etage
von 8 Zimmern, desgleichen die
III. Etage
von 5 Zimmern, abgebl. mit
Badezimmer, elektr. Licht, Gas
u. Heizung p. 1 Okt. z. verm.
3904 **Otto Schriever.**

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung
lokal oder 1 August zu ver-
mieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle. 4346

Wohnung
Alleinstehender junger Mann
sucht zum 1. Juli oder etwas
später 2 unmöblierte Zimmer
zu mieten. Part. od. l. Etg.
Gefl. Offerten unt. B. 4109
erbitte an die Gesch. d. Blattes.

Mein
Einwohnerhaus
Eldwoll 9, mit Stallung ist
zum 1. Oktober zu vermieten.
Brau Heinrich Möller.
Mühlenstr. 26.

Möbliertes Zimmer
mit Pension zum 1. Juli gesucht.
Offerten unter B. 4397 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Freundliches, möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, auf Wunsch
auch Klavierbenutzung, zu verm.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. 4399

Damit Sie es wissen !!
Feldkorn für Souritten
und Wandervogel für 1, 2
und 3 Personen kaufen
Sie nirgendwo vorteilhafter
als bei
R. Landmann
Schwerte. 3911

Waagen - Gewichte - Maasse
in extra starker Ausführung.
Waagen jeder Art werden eich-
fähig repariert.
Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga.
Hagen i. W.
Telephon
2604.

Heiliges Bad Salzungen
Der Gebrauch
unserer
Brunner
bewährt sich
mit Erfolg bei Magen
und Darmkatarrhen,
Stuhlträgheit
Hämorrhoiden, Le-
ber- und Gallen-
blasen-er-
krankungen,
chronischen Bronchial-
katarrhen, Skrophulose
Rheumatismus, Gicht.
Sophten-Loose-
brunnen
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Werden Sie von Rheuma, Gicht, Gallenstein, Nieren-
und Blasenleiden, Appetitlosigkeit, Verstopfung und
Blutandrang nach dem Kopfe geplagt? Unterziehen
Sie sich einer Hauskur unserer bevorzugten und von erster
Autorität empfohlenen heilkräftigen Quellwasser „Sophten-
brunnen“ u. „Loosebrunnen“ Sie werden bald genesen
und wohlthuende Linderung erfahren. Erfolg überraschend!
Alleinverkauf für Schwerte u. Westhofen i. W.:
Drogerie „Parfümerie“ Max Mehlhose. 3745
Preis per 3/4 Liter Flasche 50 Pfennig.

**Wer kauft billig
Möbel?**
bar
oder
Teilzahlung
auf reell. Zahlungseinteil-
lung nach Wunsch. Meld.
an Postlagerkarte Nr. 220,
Dortmund, erleben.
Diskretion zugesichert.

**Luhns
Wasch-Extrakt-Rabboni
Luhns-Extrakt
Luhns-Extrakt
Luhns-Extrakt**

**U.L.L.
Söckchen**
mit Wollrand
sitzen fest und
rutschen nicht
In vielen Mustern vor-
rätig. 2728
Alleinverkauf
Otto Marx,
Schwerte
Ostenstrasse 20.

Bei vorkommendem Trau-
erfall mache ich auf mein
neu eingerichtetes
Garglaser
in Eichen-, Pflanz- und
Tannen-Erden aufmerk-
sam. in allen
Größen
und schönster Ausstattung
zu billigen Preisen.
Tillmann
6714 Biltelstr. 26

**Neue Muster
in
Siamosen**
für Kleider und
Schürzen
sind in den bekannten
waschechten Qualitäten ein-
getroffen.
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18
415

Wer unreines Blut hat?
Stuhlverstopfung, Hämorrhoi-
den, schlechte Verdauung,
Blutandrang nach dem Kopfe,
Kopfschm., trinke Dr. Busch's
echten Frangulatee, à 50 Pfg.
Nur bei **Max Mehlhose**, Medi-
zinal-Drogerie, Ostenstrasse.

Empfehle:
**Stöcke
Schirme
Pfeifen
Lederwaren.
Bilder**
werden gut und billig
eingeraht. 4089
Albert Kaufhold
Brückstr. 5.

C. W. Böhmer
Schwerte. 4410
Ausstellung in meinem
Seitenfenster am Nordwall.

**Grösste Auswahl
am Platze in
„Bonita“
Wasch-
Maschinen**

Elektrische u. Wasser-
Motor-Maschinen in Be-
trieb zu sehen.
Billigste Preise.
Auf Wunsch erleichterte
Zahlungsbedingungen.
**Heisswinger und
Wringe-Walzen**
:: erstklassige Fabrikate. ::

Nachen, 26. Juni. (Betrüger.) Der schon vielfach bestrafte gewerblohe Hubert Bunting aus Singen stahl gelegentlich aus dem Zeugniszimmer des Amtsgerichts Odenkirchen eine Menge Gerichtsformulare, darunter solche für Kostenrechnungen und Strafverfügungen. Aus den öffentlichen Gerichtsverhandlungen verschaffte er sich Kenntnis über Prozeßentscheidungen, füllte Formulare mit Kosten oder einem Strafbetrag aus und lieferte die Summen von den Beteiligten ein. Der Betrüger will auf diese Art in zahlreichen Städten Rheinlands gegen 1000 Mark erbeutet haben. Das Schwurgericht hat ihn dafür zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bonn, 26. Juni. (Gewitterschäden.) Gestern gingen in der Umgegend, besonders am Vorgebirge, sowie im Siebengebirge schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und starkem Hagel nieder. Am Vorgebirge wurden strichweise die Gärten und Felder mit Schlamm bedeckt. Groß ist der Schaden auf den Erbsenfeldern, da die Früchte für den Verkauf unbrauchbar wurden. Im Siebengebirge wurde auch in den Weinbergen empfindlicher Schaden angerichtet. Die Promenadenwege wurden vielfach durch die Wassermassen aufgerissen. Auch bei Linz wurde großer Schaden verursacht.

Beste Drahtmeldungen

Verrat von Staatsgeheimnissen.
Essen, 27. Juni. Nach einer Meldung eines hiesigen Blattes ist der bei der Firma Krupp beschäftigte Vorzeichner Andreas Wiederhold verhaftet worden, da er Staatsgeheimnisse an eine fremde Macht, es heißt an Frankreich, verraten haben soll.

Tödlicher Autounfall.
Dsnabrück, 27. Juni. Gestern geriet das Auto des Arztes Hiltbrenner aus Borsdorf auf die Gleise eines Kalkwerkes und stürzte um. Der Arzt kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot. Liegerung in einer Strafe Kiels.

Kiel, 27. Juni. Gestern abend gegen 8 Uhr mußte der Pilot Leutnant Giese mit seinem Flugzeug in der Eichhoffstraße eine Notlandung vornehmen, wobei der Apparat in Trümmer ging. Der Offizier erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Der Beobachtungsoffizier, Leutnant v. Gahl, wurde dagegen schwer verletzt. Ungefähr hat er einen Schädelbruch erlitten.

Todessturz eines Offiziersfliegers.
Wittich, 27. Juni. Hier stürzte gestern abend ein Flugzeug ab, wobei Major Wächner vom 166. Infanterie-Regiment den Tod fand.

Eine Ehrung für den Oberst von Winterfeldt.
Paris, 27. Juni. Auf Vorschlag des Kriegsministers ist dem Obersten von Winterfeldt (dem deutschen Militärattache in Paris, der bekanntlich bei den französischen Manövern im vorigen Jahre einen schweren Autounfall erlitt, an dessen Folgen er bis jetzt darniederlag) das Kommandeurehrenkreuz, der Ehrenlegion verliehen worden. Oberst von Winterfeldt wird sich noch einige Zeit in Grisolles aufhalten.

Kampf mit einem Wahnsinnigen.
Paris, 27. Juni. In St. Maxim (Dep. Var) schnitt ein plötzlich tobend gewordener Kranke dem Arzte Dr. Porret mit einem Messer die Kehle durch und bis einem Gendarmen, der ihn festnehmen wollte, die Nase ab. Ein anderer Gendarm schoß hierauf den Wahnsinnigen mit einem Revolver nieder.

6000 chinesische Soldaten als Mordbrenner.
London, 27. Juni. Aus Shanghai kommt die Meldung, daß die Stadt Kalgan in der chinesischen Provinz Pechili von meuternden chinesischen Truppen zerstört worden ist. 6000 Mann plünderten, meuterten und brannten den größten Teil der Stadt nieder. Die Anführer machten alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellte, und schonten auch die Frauen nicht. Schreckliche Szenen spielten sich die ganze Nacht hindurch ab. Bei Tagesanbruch zogen die Meuterer nach der mongolischen Grenze. Die in Kalgan lebenden Europäer sollen sich gerettet haben.

Neue Wetterkatastrophe in Südrußland.

Obejsa, 27. Juni. Neue Gewitter und Hagelstürme zerstörten acht Dörfer des Gouvernements Tschernomorslaw. Neun Personen wurden vom Blitz getötet. In dem Orte Lozowaja ertranken in den Fluten zwei Frauen und drei Kinder. Auf den Feldern wurde ein Millionenchaden angerichtet.

Schwerer Unfall in der englischen Kriegsflotte.

Newquay, 27. Juni. An Bord des Linien-schiffes „Monarch“ ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Wie die Admiralität erklärt, ereignete sich der Unglücksfall am frühen Morgen beim Aufwinden einer Baraffe infolge Bruches eines Kettenzylinders. Drei Schiffsjungen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Attentat auf einen Anwalt.

Newport, 27. Juni. Eine Meldung aus Jaccas vom 24. Juni bestätigt, daß der Oberbefehlshaber der Bundesstruppen, als er die Stadt räumte, das Haus eines Anwalts in die Luft sprengte, der mit Frau und Kindern umkam.

Erdbebenkatastrophe auf Sumatra.

Batavia, 27. Juni. Ein heftiges Erdbeben hat auf Sumatra großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Menschen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. Viele Häuser sind eingestürzt. Alle Telegraphenlinien sind zerstört, ein Unterseetel ist gebrochen. In der Stadt Benkulen sind bisher elf Tote geborgen worden. Das Europäerviertel ist völlig unwohnbar, da viele Häuser in Trümmern liegen. Europäer wurden aber nicht verletzt.

Eisenbahnunglück.

Tübris, 27. Juni. Infolge Unterpflung durch einen über die Ufer getretenen Fluß entgleiste auf der Minerauwasser-Zweigbahn der Wladi-Kaukasbahn ein von zwei Lokomotiven gezogener Eisenbahnzug. Eine Lokomotive fiel mit dem Lastwagen in den Fluß, wobei drei Personen getötet, zwei lebensgefährlich verletzt und eine leicht verletzt wurden; drei Personen waren von der Strömung fortgerissen worden.

Die Überschwemmungen in China.

Kanton, 27. Juni. Der Peitiang und der Setiang sind aus den Ufern getreten. Der Wasserstand ist der höchste seit einem halben Jahrhundert. Viele Dörfer sind infolge von Dammbrüchen zerstört. Tausende von Menschen sind ertrunken.

Gottesdienste.

Evangel. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Ohlig.

Evangel. luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Ohlig. 9½ Uhr: Pastor Reil. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Schule zu Höchst. Sonntag 2 Uhr: Pastor Wilmath.

Weißenhof.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Klinker.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag.

5¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Köler. 8 Uhr: Stille hl. Messe. Hochwürdigster Herr Weihbischof.

Danach: Spendung der hl. Zimung. 11¼ Uhr: Stille hl. Messe. Vater v. Deventrop. Nachm. 2¼ Uhr: Dankgottesdienst mit Teedeum.

Montag (Peter und Paul).

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Köler.

7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¼ Uhr: Schulmesse. Pfarrer Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Kollekte für den hl. Vater.

Nachm. 2¼ Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.

Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Säuglinge und mangelnde Kinder schläft man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die Gefahr bringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das allbewährte Nestlé'sche Kindermehl anwendet, welches als eine leicht verdauliche, vollkommene Nahrung nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beseitigt. Probe gratis und franko durch Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57. 488

Dr. Franz Menzel, Düsseldorf
Ihr Leib-Physiognom
Rückspiegel-
Wahrnehmung
wird auf der
Leibspiegelung, die
11. September, 1913, in
Düsseldorf, am
Sonntag, 11. September,
abends 8 Uhr, im
Saal des Hofes, in
Düsseldorf, stattfinden.
Eintritt frei.

Mähmaschinenmesser
sowie sämtliche Ersatzteile für Mähmaschinen aller Systeme spez. Advance, Mr. Cormik, Dering, Massey-Harris, Osborne
empfehle zu staunend billigen Preisen. Garantie für jedes Teil sowohl für gute Qualität als auch genaues Passen. 4418
L. Weinberg.

Arbeits-Frauen
Suche zum 1. Juli ein tüchtiges braunes
Küchenmädchen
und ein fleißiges
Zweitmädchen.
Näheres Kleppingsstr. 7.
2-3 ordentliche
4404
Arbeits-Frauen
werden auf sofort gesucht.
zu melden beim
Gärtner Haus Villig.

Körbe voll Eier
bei billiger Lieferung nur mit
Muskator
Trocken-Maischfaserfütter
für Geflügel
zu haben bei:
L. Weinberg, Schwerte,
Büdingstraße 28.

Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau
Direktion: Prof. Hoopke.
Schwerter Str. 28.

Variété Zum Adler
Hagener Straße 14.
Sonntag, den 28. Juni:
Elite-Gastspiel
der **Karola-Tänzer**
Dir. Karl Riedel.
Große Rollen u. Burlesken
la Trios, Gesang u. Spielduelle
Karl Riedel in der Hauptrolle
als Kanonier Jindrich,
Marine-Soldat Malsch,
Feuerwehrmann Anubel.
Morgens 11-1 Uhr: Matinee.
Nachm. Anfang 4 Uhr.

NB. Bräute den verehrten
Vereinen u. Gesellschaften meine
neu renovierten Lokaleitäten
in empfehlende Erinnerung.
Für 17jähr. Mädchen
wird zum 1. oder 15. Juli
Stellung als
Dienstmädchen
gesucht. 4386
Anfr. a. d. „Schwerter Zig.“

Kredit!
erhält
bei mir
jedermann.
Ich führe:
**Herrn-, Damen- u.
Kinder-Garderobe**
wie
Anzüge, Paletots,
Ulster, Costüme,
Jackets, Mäntel,
Blusen, Röcke.
Anzahlung nur den
4. Teil, Abzahlung
1 Mk. pro Woche
pro 100 Mk.
Kaufsumme.
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 4

Möbel!
1 Z. 98 M., Anz. 10 M.
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 300 Mk.
Einzelne Möbel-
stücke von 5 Mark
Anzahlung an
Abzahlung 1 Mk. pro
Woche für je 100 Mk.
Kaufsumme.
Beste Bezugsquelle
für Brautleute.
Jed. Kunde ist bis zu
1000 Mk.
gegen Unfall mit töd-
lichem Ausgang bei
mir versichert.
**Für Beamte u.
Brautleute**
Ausnahme-Offerten!

„Reichskrone.“
Programm für den 27. und 28. Juni.
Alleinaufführungsrecht für Schwerte.
„Napoleon.“
Von der Krönung bis St. Helena 1804-1821.
Einzelne Szenen: Die Krönung. Napoleon vor
der Schlacht bei Austerlitz. Die verbündeten Generale
Bagration, Kutusow und Pjotrowski. Verteidigung der
Hochschule von Braken. Napoleon mit seinem Sohne,
dem König von Rom. Einnahme Moskaus und Rück-
zug aus Rußland. Von den Katakomben verfolgt. Durch
die Eiswüste Rußlands. Die Abdankung. Fön-
tainebleau und Napoleons Abschied von seiner Garde.
Napoleons Rückkehr von Elba. Waterloo. Sturm
auf Schloß Bouapont. Marshall Ney vor den
Höhen von Mont St. Jean. Wellington. Tod des
Prinzen von Dranien. Blücher. Nach der Schlacht.
Blücher und Wellington. Auf St. Helena. Napoleons
Ende und sein Grab.
Größtes historisches Filmwerk, das je gezeigt wurde.
Ein Gemälde von überwältigender Malwirkung.
In den historischen Stellen aufgenommen.
3 Akte. Ueber 30000 Mitwirkende. 3 Akte.
„Die Hand des Schicksals.“
3 Akte. Großes, tiefgreifendes Drama. 3 Akte.
„Dein mag heimen Stiefvater.“
Große Komödie. 4393
Lehmans Ergebnisse. | Christian holt ein.
Zum Tode. | Heitere Geschichte
Freigen will nicht, daß Berta heiratet.
Lustige Geschichte vom kleinen Fritz.
St. Clouds. | Pathé-Journal.
Intern. Naturaufnahme. | Wochenbericht.
Wochentags 20, 30, 40 Pf. Eintrittspreis.

Auf zur Sonne.
Sonntag, den 28. Juni
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. | Anfang 4 Uhr
Es ladet ein
4395 **Wilhelm Möller.**

Blinden-Konzert.
Der Klavier- und Lieder-Abend des blinden
Pianisten Emil Fischer findet am Dienstag,
den 7. Juli, 8 Uhr Abends, im Hotel Sternberg statt.
Um rege Beteiligung bittet der Konzertgeber
4398 **Emil Fischer.**

Zentral-Hotel Sternberg.
Am Sonntag, den 28. Juni
findet bei mir
Konzert
statt, ausgeführt vom Isorhner Solo-Quartett.
Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.
Eintritt frei! | Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
4405 **C. Jungesblut.**
Zum Ausschank kommt **Kronen-Pilsener-Bier.**

Metropol-Theater.
Brückstraße 12. „Zum alten Rathhaus.“
Beliebtestes und größtes Schauspieltheater in Schwerte.
Samstag, den 27., u. Sonntag, den 28. Juni:
Leben um Leben.
Sensationsdrama in 4 Akten.
Kein Film im ca. Tausendmeterlil hat je soviel Spannung
erzeugt!
Großer Kowboy-Schlager
Eine heilige Schuld.
Dieses grandiose und gewaltige Kowboydrama in 2 Akten
ist überaus reich an wilden Kämpfen usw.
Außerordentlich spannend!
Der Erpreß naht.
Wunderbare dramatische Begebenheit eines Telegraphisten.
Hauke als Jongleur.
Dieser große Schlager ist eine Perle des Spielplans.
Sowie die übrigen Dramen, Humoresken
und Naturaufnahmen.
4407

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen i.W.
181/1914
Maschinen-, Raumkunst-,
Gashalle.
Elektrizität in Industrie
und Haushalt.
Ausstellung der Stadt
Hagen.
Täglich:
Nachmittags- u. Abend-
Konzerte.
Grosse Illumination.
Samstag: Sommernachtsball.
Sonntag, 28. Juni: 4341
Jubiläums-Feier:
Militärkonzert, japanisches Tages-
Feuerwerk, Kommerzabend.
Eintritt 50 Pfg. | Eintritt 50 Pfg.

Unser diesjähriger SAISON-AUSVERKAUF

beginnt

Mittwoch, den 1. Juli, früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

folgende Bestände sollen unbedingt ausverkauft werden

- ca. 400 Jacken-Kostüme marine, schwarz, grün und englisch
- ca. 180 Popeline-Jacken und -Mäntel
- ca. 120 Gummitin- u. Alpaca-Mäntel
- ca. 200 feine schwarze Paletots u. Mäntel
- ca. 100 Prinzess-Kleider aus feinen Woll- und Seidenstoffen
- ca. 750 weisse Kleider
- ca. 300 Woll- und Seiden-Blusen
- ca. 150 Spitzen- und Tüll-Blusen
- ca. 500 weisse Voile-Blusen
- ca. 200 Wasch-Blusen
- ca. 500 Kostüm-Röcke
- ca. 500 Kinder-Kleider
- Grosse Posten Kleider-Stoffe
- Grosse Posten Wasch-Stoffe
- ca. 300 Herren-Anzüge
- ca. 500 Knaben-Anzüge
- ca. 200 Herren-Hosen
- ca. 300 Damen-Hüte
- ca. 300 Kinder-Hüte

Wir haben das Prinzip, am Ende einer jeden Saison unsern gesamten Restbestände: Damen- und Kinder-Konfektion, Herren- und Knaben-Konfektion, Kleiderstoffe, Waschstoffe, das gesamte Lager in Damen- und Kinder-Hüte zu erneuern. .. Um dieses zu erreichen, haben wir die Preise derart niedrig gestellt, dass der

Preisunterschied

jedem sofort auffällt. .. Gute, moderne Ware zu unglaublich billigen Ausverkaufs-Preisen. ..

Alsberg Iserlohn



Gott der Herr nahm heute vormittag 10 Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere heissgeliebte

ILSE

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten zu sich in die Ewigkeit.

Schwerte, den 26 Juni 1914.

Heinrich Heierhoff und Frau
Alwine geb. Hülseher.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. Juni, 11 Uhr vormittags, vom Trauerhause, Brückstr. 2, aus statt. 4420

Vom heutig. Tage an befindet sich mein Geschäft

Hagener Strasse 2.

Hochachtungsvoll

Frieda Frech.

Metallbetten an Private Katalog frei Holzrahmenmatt. Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Unser neues Bett

hochl. rot, dichte Daunen-Cover, 1 $\frac{1}{2}$ schliff. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 23.—. Dasselbe Gebett mit Daunen deckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zschliff. jed. Gebett Mk. 4.—. mehr. Bettfed., bill. Katal. frei 15000 Kund. Müller & Co., Jena 54, Markt

Neu aufgenommen Gummi-Mäntel

garantirt wasserdicht

von 16 Mark an.

Ernst Müller.

4348 Schwerte, Ostenstr. 18

Institut Boltz Einj., Fähnrl., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche garnierten

Damen- und Kinder-Hüte.

A. Kaufhold Ww.,

Schwerte, Ostenstr. 5.

Ältestes und grösstes Putzgeschäft

Lilien- und Engelkränze

für Prozessionen.

Engros: Grünstrasse 1.

Detail: Ostenstrasse 5.

Sanzschule.

Dienstag, den 30. Juni, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, beginnt im Lokale des Herrn W. Müller „Zur Sonne“ ein neuer

Tanzkursus. 4308

Anmeldungen in obigem Lokale und in meinem Geschäft Wilhelmstr. 34. Unterrichtsstunden Dienstags u. Freitags.

Oswald Kümpfer, Tanzlehrer

Pökelkleinfleisch

Pfund 22 Pfg.

L. Weinberg.

Kartoffelflocken 4419

Weizenkeime

Weizenbollmehl

Zuckerschnitzel

beste Futtermittel zur Aufzucht und Mast von Schweinen empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Für 3 Neubauten

des Eisenbahn-Bauvereins sollen sämtliche Bauarbeiten getrennt oder im Ganzen vergeben werden.

Angebotsformulare sind bei dem Unterzeichneten zu haben, Zeichnungen daselbst einzusehen.

Termin zur Einreichung der Angebote ist am

Samstag, 4. Juli, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr 4411

im Unterrichtszimmer des Bahnhofs.

Horn, Architekt D. F. A.

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber

Buchdruckerei C. Braus

Spezial-Behandlung

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettlässigen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc. Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausschliessende Heilweise

Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1663.

Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

gehört aber nicht allein ein Harer, scharfer Verstand, sondern auch ein harter Wille, der die mächtigen Triebe zu bändigen vermag. Wer in der Schule des Lebens die beste Gelegenheit ge-

betriete, während sie big bleiben muß, wenn die Mädeln untergehen. Natürlich soll es durch Verheirathen von Mutter vorkommen.

heiratet, während sie big bleiben muß, wenn die Nadeln untergehen.

Natürlich soll es (durch Bestreichen von Butter) vorkommen, daß man das Drafel ein wenig fälscht, denn so schlau sind auch die bretonischen Mädchen, daß sie wissen, daß die angefertigten Nadeln gut schwimmen.

Aber es sind nicht nur die jungen Mädchen, die zum Aberglauben halten, auch die Alten und Erfahrenen zeigen ihn in allen Lebenslagen. So kauft kaum ein Bretoner ein Stück Vieh, ohne daß er es sofort nach dem Kauf an ein heilendes Feuer führt. Dieses errichtet er auf seinem Hofe aus dürren Ästen. Brennt die Flamme hell, so führt er das Tier an das Feuer heran, so daß es mit dem Kopf darüber zu stehen kommt. Durch diese Maßnahme werden Krankheiten gebannt oder aber sie nehmen, wenn sie wirklich auftreten, einen raschen und ungefährlichen Verlauf.

Der Reisende, der die Bretagne durchwandert, findet verwitterte, durch Schriftzüge und Monogramme über und über bedeckte Kreuze, in deren Umgebung mehrere Hüte an dem Erdboden liegen. Diese Kreuze sollen allerhand Schmerzen zu heilen imstande sein. Man begibt sich zwecks Seilung nur zu diesen Kreuzen und schneidet in dieselben die Anfangsbuchstaben seines Namens hinein. Dann spricht man ein paar Worte, wie man sie zum Arzte sagen würde und entfernt sich, nachdem man die leidende Stelle mit dem Kreuz in Berührung gebracht hat. Man darf nur nicht vergessen seinen Hut an Ort und Stelle zurückzulassen, und da die Schmerzen solange aufhören, als sich der Hut am Kreuze befindet, befestigt man diesen am Erdboden mit einem Stabe. Kopfschmerzen, Reiken, Nücht und allerlei andere Krankheiten sollen durch diese Methode heilbar sein. Solcher Schmerzenskreuze gibt es in der Bretagne eine große Menge.

Man könnte ein ganzes Buch schreiben, wollte man all' die kleinen Mittel aufzählen, deren der Bretoner sich im Aberglauben bedient, um seinem Geschick aufzuhelfen, den Vlis von seinem Hause fernzuhalten, den Dögel zu bannen und einen etwa schwebenden Broß zu seinen Gunsten zu wenden. — Aber vielleicht brauchen wir uns über die Bretonen gar nicht zu sehr zu wundern, denn auch bei uns ist der „Aberglaube des Alltags“ ein besonderes Kapitel der Kultur- und Geistesgeschichte.

Von fremden Bössern.

Die Sprache der Tonkiesen.

Die Sprache der Bewohner Tonkies (Ostafien) ist außerordentlich schwer. Vollkommen richtig aussprechen lernt sie der Europäer nie. Sie hat weder Declinationen noch Konjugationen, aber eine Menge kleiner Partikeln; daselbe Wort kann je nach Bedarf Hauptwort, Beiwort, Zeitwort oder Nebenwort sein. Die Sprache hat sechs Töne: den gleichen, den harten, den stummen, den leichten, den schweren, den scharfen. Ein Wort, nach diesen sechs verschiedenen Tönen ausgesprochen, hat sechs verschiedene Bedeutungen und da man drei a, drei o, zwei e und zwei u hat, so entstehen daraus fast unendliche, schwer nachzunehmende Bewegungen der Sprechwerkzeuge.

Amerikanische Altertümer.

Auf dem Gipfel des Cordillerenpasses von Donna Anna oder Verta Buena, in einer Höhe von über 4000 Meter entdeckte der Priester José Saques, ein Kenner indianischer Altertümer, eine alte Grabstätte. Die darin gefundenen Gegenstände waren: Ein mit Goldzieraten bedecktes Guanaco-Skelett (der Guanaco ist ein dem Lama ähnlicher Wiederkäuer); eine fünf Pfund schwere silberne Figur und eine Statuette, die einen Indianer aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts darstellt. Diese und noch andere unbedeutende Gegenstände waren mit einer wollenen Hülle umzogen und mit Holzstößen bedeckt.

Aus dem Leben — für das Leben.

Selbstbeherrschung.

Alle Weltweisen haben die Selben gepriesen, die den Kampf in der eigenen Brust siegreich bekämpfen, die die Begierden und Lusten zu unterdrücken verstanden haben. „Erkenne dich selbst“, geschrieben einst die Griechen an ihren Tempel zu Delphi. Dazu

gehört aber nicht allein ein klarer, scharfer Verstand, sondern auch ein starker Wille, der die mächtigen Triebe zu bändigen vermag. Wer in der Schule des Lebens die beste Gelegenheit gefunden hat, sich selbst zu überwinden, der wird auch den Kampf ums Dasein am besten bestehen. Besonders in unserer nervösen Zeit ist die Selbstbeherrschung vonnöten. Wie leicht kann eine in erregtem Zustand begangene Handlung, eine verlebende Äußerung das größte Unheil heraufbeschwören und den häuslichen, Familien- und Gesellschaftsrieden zunichte machen! Deututage gilt es eben, nicht allein die Triebe und Leidenschaften, sondern auch die aufrührerischen Nerven, die uns oft die ärgsten Vöffen spielen, zu beherrschen. Die Nervosität erzeugt Raunen, den wetterwendischen Stimmungswandel, das schwankende Empfindungsleben. Wer sich von den Wellen der Leidenschaften fluten hin- und hertreiben läßt, wird sich selten noch an einen sicheren Port retten. Selbstbeherrschung ist die Wurzel aller Tugenden, sie ist der Grundpfeiler aller sittlichen Freiheit. Unsere wesentliche Aufgabe ist es deshalb, unsere eigene Seele zu erforschen, der Vernunft Gehör zu geben und jenen bösen Dämon zu bändigen, der von einer Wähigung, einer Selbstbeherrschung, einem Gottesglauben in uns selbst nichts wissen will — gelingt uns das, so werden wir uns von den kleinen Unbilligkeiten des Lebens frei fühlen, die Nadelstiche des Schicksals berühren uns nicht, und wir sind Könige im Reich der ewigen Sittlichkeit!

Unsere Hausmittel.

Verflauchungen und Verrentungen.

Man halte den verwundeten Teil 15 oder 20 Minuten lang in Wasser, das so warm sein soll, als man es aushalten kann. In gewöhnlichen Fällen werden dann die Schmerzen sich allmählich legen. Heißes Wasser, mittelst eines Luches aufgelegt, ist auch ein ausgezeichnetes Mittel gegen Nervenschmerz und Seitenstechen. Bei Brandwunden und Verbrühungen wende man Lächer an, die gut in kühlem Launwasser gesättigt sind, und halte die wunden Teile gegen die Verührung mit der Luft bedeckt.

Fremdkörper im Auge.

Man versuche zunächst mit ein wenig nachgemachter Verbandwatte den Fremdkörper zu entfernen. Drückt der Fremdkörper unter dem oberen Augenlid, so läßt er sich zuweilen durch sanftes Streichen des oberen Lides von außen nach der Nasenseite zu in den inneren Augenwinkel bringen und von hier aus leicht mit Watte auswischen. Gelingt dies nicht schnell, so ist sofort zum Arzt zu senden.

Gegen Fingerentzündungen.

Neuerdings wird gegen die schmerzhaften Fingerentzündungen empfohlen, den kranken Finger dreimal täglich eine halbe Stunde in ein Glas mit Spiritus zu halten.

Für freie Stunden.

Tellerdecken.

Zur Schonung der Porzellanteller, besonders der gemalten Dessertteller, fertigt man aus sogenanntem Flodbarchent kleine Unterlagen. Man schneidet runde Teller aus diesem Stoff, 15 bis 20 Zentimeter im Durchmesser, und bogt sie weitläufig mit roter oder blauer Baumwolle aus. Diese kleinen Unterlagen sind dauerhafter und daher praktischer als solche von Papier.

Arbeitskasten.

Aus einem Zigarrenkästchen, gleichviel, ob breit oder hoch, läßt sich ein sehr hübscher Arbeitskasten herstellen. Man legt das Kästchen vollständig auseinander, überzieht die einzelnen Teile auf beiden Seiten mit Satin und näht sie mit feinen, hübschen Überwendlingsstichen zusammen, bis auf den Deckel. Dieser wird außen mattiert und dann mit Satin puffy überzogen, er kann zugleich als Nadelkasten dienen. Die Innenseite wird glatt überzogen, und wenn dies alles fertig ist, reißt man eine ausgegachte Satinrüsche herum und näht den Deckel am Kasten fest. Der Kasten ist eben so haltbar wie praktisch, und außerdem noch eine Herbe für jeden Nähtisch. Er läßt sich auch sehr elegant aus Plüsch herstellen; er wird alsdann in der gleichen Weise innen und außen bezogen, nur macht man den Deckel etwas anders. Die vier Ecken werden mit Atlas gepußt, und in die Mitte setzt man ein Stück Plüsch, daß man mit einem Monogram, in Gold gestickt, versehen kann. Der ganze Kasten sieht dann sehr schön aus und kommt nicht sehr teuer.

Der Nachdruck des gesamten Inhalts dieser Beilage ist untersagt.



Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 148.

Samstag, 27. Juni 1914.

Es ist wohl nie ein Tal so tief,
Hinein kann doch ein Sternlein schauen.
Es ist wohl keine Qual so tief —
Der Himmel kann sie überblauen.

Auf der Hochzeitsreise.

Roman von Arthur Achleiner.

(11. Fortsetzung.)

In der Tiefe der Eisesnacht blieb der brave Führer zurück, beirrt von lauwarmen Tropfen ... Blut vom aufschwebenden Unglücklichen.

Karl wagte keine Bewegung und verblieb in der Verpreizung, obgleich diese Beinstellung zu schmerzen begann. Zu sehen war in dieser Finsternis nichts; der einsame Führer konnte sich nicht vergewissern, ob er sich auf dem Spaltengrunde befand, oder ob es noch tiefer hinabgeht.

Ist dies der Fall, läßt die Kraft zur Verpreizung aus, bevor das rettende Seil wieder herabkommt, dann wird der Führer den Frevler des Touristen mit dem eigenen Leben bezahlen müssen ...

Zimmer schärfer und unangenehmer wirkt die Kälte auf Hände und Knie. Doch studebeiß drängt das Blut zu Kopf beim Gedanken an Weib und Kinder ...

Wie lange es doch währt, bis das Seil herunterkommt! Die Kollegen werden doch über den Ver suchen, den Abgestürzten ins Leben zurückzubringen, nicht auf den Mann in der Gletschertiefe vergessen ...?

Die Ermüdung infolge der Spreizstellung nahm zu, die Knie können die Stenmlage nicht länger aushalten. Unerträglich ist die Kälte geworden. Ein Schlag auf den Kopf, dann auf Nacken und Rücken. Das Seil ist da! Und es war höchste Zeit, denn die heftig zitternden Knie verlagten nun den Dienst.

Mit bebenden Händen band sich Karl das Seil um den Oberkörper und schlang den Knoten so fest, als es die erschöpfte Kraft vermochte.

Ein Ruck. Dann straffte sich das Seil. Es ging aufwärts. Knie und Füße waren süßlos geworden.

Mühsam dirigierte Karl die Fahrt empor und nahm willig die Kälte hin, wenn Kopf und Rücken gegen schiefe Wände und vorstehende Eisbuckel stießen. Und immer müder, matter wurde der Führer, und der Gedanke an die Verantwortung marterte die Seele.

Blötzlich stellte sich ein Fahrthindernis ein, und Karl erhielt einen heftigen Stoß auf den Kopf. Eine Unachtsamkeit rächte sich: Kopf und Nacken waren unter eine vorstehende Eisbank geraten, deren Ende von Vosse im Sturz durchgeschlagen worden war.

Die Kameraden oben konnten sich das Hindernis nicht erklären und zogen aus Verbestärken. Dadurch wurde Karl am Seile immer fester an die heumende Eisbank gepreßt.

„Nachlassen!“ schrie Karl.

Der Ruf mußte, wenn nicht verstanden, so doch erraten worden sein, Karl sank am Seile etwas tiefer, und nun vermochte er durch seitliche Körperwendung dem Hindernisse auszuweichen.

„Auf!“

Lichter ward es im Spalt, immer heller; das Eis bekam Farbe und schimmerte grünlich, und aufblühend gemahnte Karl ein Stückchen blauen Firmamentes. Nur für einen Augenblick, denn nun rieselte Schnee und Schmelzwasser hernieder, so dicht, daß der vom Eisesgrabe Entsetzende die Augen schließen mußte.

Noch ein Ruck, der letzte, ein Aufprall, dann lag der Führer geborgen auf dem fulzigen Firnfeld, neben ihm der klaffende Gletscherpalt und Vosse im Blute.

Noch immer lachte die Sonne. Und über der weißen Wildnis herrschte die hehrte Alpenmajestät und tiefstes Schweigen. Karl richtete sich auf und blickte forschend auf den Mann, den er opferwillig dem eiligen Grabe entriß hatte.

Die Führer nahmen die Hüte ab und begannen zu beten. Also tot ...

Im Weltlichte, im schimmernden Eisparadies lag Vosse, seine gläsernen Augen sahen die Alpenpracht ringsum nimmer ...

Mit einem Wettermantel wurde die fürchterlich zugerichtete Leiche bedeckt und bis zu einer späteren Abholung liegen gelassen. Und Karl blieb als Wächter neben ihr.

Die Führer Bieiers aber eilten zurück, um das Ehepaar hinab zum Hotel zu bringen.

Kühl wehte der Abendwind über das Stillschloß. Und mit Anbruch der Nacht wurde es kalt. Frau Tini lag zu Bett in tiefem Schlafe völliger Erschöpfung. Bieier hatte einige Zeit der Ruhe gewidmet und kam ziemlich erfrischt aus dem Zimmer herunter zum Gastwirte, der beruhigend auf ihn einsprach mit der Versicherung, daß die Vergranthheit keine üblen Folgen haben werde. Nur müsse jede Aufregung von der arten Frau ferngehalten werden. Schwere Erregung könnte wegen des Herzdrudes gefährlich werden. Der Hotelier wußte, daß der Todessturz Vosses der Frau Bieier verheimlicht worden war; aus diesem Grunde empfahl er nun die Verbringung der Leiche nach Trafoi in aller Stille und so unauffällig, daß die Dame hieron nichts wahrnehmen könne.

In diesem Sinne wurde vereinbart, daß die von den Führern heruntergebrachte Leiche nachtsüber in eine Scheune gelegt und vor Tagesanbruch auf einem Karren hinunter nach Trafoi gebracht werden solle. Bieiers sollten später wegfahren.

Ab und zu schlich Egon in die Stube hinauf, um nach der schlummernden Gattin zu sehen. Zeitweilig trat er vor das Haus in Erwartung des Leichentransportes.

Die Stunden verfloßen. Die Gäste, meist dürrekräftige Grenzaufseher, hatten das Wirtshaus verlassen, die Diensthöten ihre Kammern aufgesucht. Nur der Wirt und Bieier blieben auf. Weihevoller heilige Stille herrschte auf der Hochhöhe; die Nähe der gigantischen Eisesriesen, das fahle Mondlicht, all das wirkte ergreifend, überwältigend. Erhabenste Majestät ringsum; stoll, im matten Silberlichte schimmernd, ragte der Driller in den nächtlichen Himmel ...

Egon fühlte sich erschüttert im Anblicke dieser hehren Alpenpracht. Ein Nichts der Mensch inmitten dieser gigantischen Natur ...

Die Sorge wuchs, ein zwiesach Vangen erfüllte die Seele. Jögernd beschäftigte sich Bieier mit der Frage, was bezüglich der Beerdigung Vosses und Regelung seines Nachlasses geschehen müsse.

Gegen Mitternacht stand Bieier am Bette der Gattin; er konnte nun wahrnehmen, daß Tini's Schlaf den ohnmacht-

ähnlichen Charakter verlor und leichter wurde. Nur mußte Egon nicht, sollte er sich über diesen Wandel freuen oder nicht. So lange die Gattin in tiefstem Schlummer liegt, kann sie von der Rückkehr der Vergungsexpedition nichts gewahren. Im Zustande des Halbschlafes aber kann Tini von dem geringsten Alarm aufgeweckt und schwer erschreckt werden. Jede Aufregung ist aber für einen Verggänger gefährlich... Die Sorge trieb Biefer wieder vor das Haus. Erschauend horchte er in die stummernde Gasse.

Was war das?
Murmeln, Laute waren zu hören, dem Tonalität einem Gebete ähnlich, wie es von den Lippen der Gebirgler fließt, wenn sie einen Toten herabtragen...

Biefer schritt den Führern entgegen, die auf einer aus Verggöttern und Stricken erstellten Bahre eine verhüllte Last trugen und halbblau beleten. Den Transport führte Karl mit einer brennenden Laterne in der Hand.

Gedämpften Tones gab Egon bekannt, daß die Leiche in aller Stille in die Scheune gebracht werden solle.

Karl blies das Licht aus und dirigierte die Kollegen nach Befehl.

So geräuschlos geschah alles, daß selbst der Wirt von der Ankunft des Transportes nichts gemerkt hatte. Allerdings sah er in der Gaststube im Halbschlaf. Nun wurde er munter und hurtig bediente er die hüngrigen und durstigen Führer, von denen Karl Herrn Biefer zur Seite nahm und ihm den Inhalt aus den Kleidertaschen Vosses einhändigte: Uhr, Geldbörse, Notizbuch, Portefeuille, Ringe und eine Menge loser, in Papier gewickelter Edelsteine.

Egon steckte alles hastig ein, obwohl Karl inständig um Kontrolle und Empfangsbefugigung bat.

Die wackeren Führer wurden abgelohnt. Mit Karl und Hansl vereinbarte Biefer noch schnell alles bezüglich des Leichentransportes vor Tagesanbruch nach Trafoi und späterer Abrechnung unten im Dorfe. Dann eilte er hinauf zur Gattin, die er zu seiner Verabreichung schlafend vorfand. Nun konnte auch er sich zur verdienten Ruhe begeben. Aber der Schlaf wollte sich nicht auf Wunsch sofort einstellen. Zu viel des Aufregenden hatte sich ereignet. Und groß war noch immer die Sorge um Tini. Und gedachte Egon des Endes Vosses, dann schloß es Biefer... Endlich schlummerte er ein. Doch unruhig war der Schlaf, wüste Träume schreckten auf. Träge verfloßen die Stunden, bis es mählich dämmerte.

Biefer vernahm das Anarren eines Räderfahrens und erschauerte. Und ängstlich horchte er zum Bette Tinis hin.

Doch die Gattin schlummerte ruhig. Bis in den Morgen hinein. Und als Tini erwachte, fragte sie, müde und matt, was geschehen sei; sie könne sich an nichts erinnern. Und fort wollte sie, so schnell als möglich und hinunter ins Tal.

Hilf bestellte Egon den Wagen. Und dann war er in liebreicher Fürsorge der Gattin behilflich, immer tröstend, daß die Verggänger sicher in der Talung weichen werde.

Noch einmal fragte Tini, was geschehen sei, dann ließ sie sich apathisch in Decken hüllen und in den Wagen heben.

Dide Nebel bedeckten die Hochhöhe. Verjähmunden waren die Gasse. Nur die Kälte zeigte ihre Nähe an. Noch konnte der Sonnenball die Schwaden nicht durchdringen. Und zuweilen wirbelte winterliches Geseß durch die vom Tabaretta-Winde bewegte, stark abgekühlte Luft.

Ein kurzer, teilnahmsvoller Abschied von den Wirtsleuten.

Scharf gebremst raste der Wagen die Straße hinunter. Egon sah der Gattin gegenüber, um jede Veränderung im Antlitz besser beobachten zu können. Die Angst schnürte ihm die Kehle zu.

An Franzenshöhe wurde vorübergefahren. Tinis Blick war noch immer leer.

Als der Wagen den Weißen Knott passierte, fuhr die junge Frau mit der Rechten über die Stirne, als wollte sie etwas wegwischen. Der Atem ging jetzt ruhiger.

„Fühlst du dich nun etwas wohler?“

Tini nickte, während sie die Decken ablegte.

Die Wärme nahm zu, je tiefer der Wagen rollte. Eine halbtunde später war der Postgasthof in Trafoi erreicht, wo die Vergführer Hansl und Karl die Herrschaften erwarteten. Vom Gatten fürsorglich gestützt, ging Tini auf Hansl zu und fragte: „Was ist geschehen?“

Hansl grüßte stumm und schwieg.

„Komm, Tini! Hansl wird später berichten! Du mußt dich vor allem erholen! Wir wollen unser Zimmer aufsuchen!“

Willenlos ließ sich Tini führen. Und leise klagte sie, sich an nichts erinnern zu können.

„Es wird bald besser werden! Leg dich zu Bett, ruhe dich aus! Und morgen fahren wir nach Meran! Und sobald als möglich heim!“

„Ja!“ Gehorsam legte sich Tini zu Bett.

Biefer sorgte für Pflege und ständige Bewachung; das Stubenmädchen wurde zeitweilig im Pflegebedienste von Hansls Schwester, der Dorfärztin, abgelöst. So konnte Biefer einigermaßen beruhigt die Anzeige von dem Ableben Vosses schreiben und den Zettel an den Dorfbürgermeister senden. Karl und Hansl hatten den Totengräber verständigt und die Leiche in das Weinhaus gebracht.

Schon am Nachmittag fühlte sich Tini besser, so daß sie, allerdings im Bette verbleibend, nach Speise verlangte. Die schlimme Wirkung der Söhnenluft war beseitigt. Nur das Erinnerungsvermögen wollte sich noch nicht ganz einstellen. Unterdessen machte sich Biefer daran, den Nachlaß Vosses zu ordnen. Erst entnahm er der Reisetasche Stück für Stück Utensilien, wie sie jeder Großstädter auf Reisen mitführt. Dann nahm Egon den Koffer vor. Schon nach wenigen Griffen fand Biefer die dem Juwelier Wilde geraubten Pretiosen, verwahrt in unscheinbaren Papierbüten. Vollig gerechtfertigt war damit der Verdacht des Kriminalkommissars...

Biefer wollte nun noch das Verzeichnis der bei Wilde geraubten Pretiosen vergleichen mit den im Nachlaß des Einbrechers gefundenen Kostbarkeiten. Dieses Verzeichnis, das Biefer von der Berliner Polizeidirektion nachgefordert erhalten hatte, wollte Egon aus seinem Koffer holen. Freudestrahlend, im Hochgefühl des triumphierenden Kriminalisten ging Biefer in sein Zimmer. Der Gattin wollte er den kostbaren Fund vorerst verheimlichen. Kurtig kramte er im Koffer und eilig entfernte er sich mit dem Schriftstück. Die Vergleichung stimmte so ziemlich.

Bis Biefer alles wieder sorgfältig verpackt hatte, war viel Zeit verfloßen, ohne daß Egon dies merkte. Dann trug er die Koffer in sein Zimmer.

Tini richtete sich im Bette auf. Die Teilnahmslosigkeit war gewichen, der Anblick der Koffer schien ein gewisses Interesse wachzurufen.

„Was ist das?“ fragte Tini.

Egon schickte die Anwärterin unter einem Vorwande weg und überlegte schnell, was er antworten sollte. Anstandslos des feilschen Zustandes der Gattin konnte eine Mitteilung des Tatbestandes vielleicht eine verhängnisvolle Wirkung haben. Was um Himmelswillen soll er sagen, was tun?

Biefer folgte einer plötzlichen Eingebung, indem er den einen Koffer öffnete, die Pretiosen herausnahm und dieselben auf das Bureau Tinis legte, Stück für Stück, glitzernde funkelnde Edelsteine und Kostbarkeiten.

„O wie schön!“ rief Tini und griff nach den Brillanten.

„Aber, wie kommt es zu diesen Dingen?“

Mit einem Male sah sie die Erinnerungskraft und die junge Frau rief tiefbewegt: „Einbruch! Großer Gott! Doch nicht bei — bei — Wilde?“

„Ja, Kind! Was du an Pretiosen vor dir siehst, stammt aus dem Laden und Tresor des Juweliers Wilde in Berlin!“

„Ach Gott! Jetzt wird es mir wieder klar im Kopf...! Der Einbrecher ist also — Vosse?“

„Ja!“

„Also doch! Wir haben damit richtig vermutet! Wo ist Vosse?“

„Er ist — verunglückt! — Wie fühlst du dich?“

„Danke! Etwas Ohrensausen hab' ich noch! Bitte, nimm das Zeug weg! Großer Gott, also doch ein Verbrecher!“

Egon verschloß die Pretiosen im Koffer.

Ein Weichen blieb es stille in der Stube. Tini hing ihren Gedanken nach.

Biefer war froh über diese Wendung, besonders beruhigte ihn die Wahrnehmung, daß die Gattin sich nicht mehr mit Selbstvorwürfen wegen der Verunglückung Vosses peinigte.

Leise hub Tini zu sprechen an: „Was wird nun geschehen?“

„Der Juwelier Wilde und das Polizeipräsidium müssen verständigt werden! Die Pretiosen werde ich meiner Behörde bringen!“

Wieder sann Tini. Und dann fragte sie: „Wann können wir von hier wegfahren?“

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreitetsten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

„Das hängt von dir, von deinem Befinden ab! Wie es dir genehm ist!“

„Ja, sobald als möglich! — Und nun will ich Toilette machen, möchte mit dir ein wenig ins Freie gehen!“

„Fühlst du dich dazu kräftig genug?“

„Ja! Ich hoffe es wenigstens! Gott sei Dank, daß es mir im Kopf wieder normal ist! Ein zweites Mal möchte ich dergleichen nicht erleben! Und auf die Laufbahn des Kriminalisten verzichte ich für immer!“

„Einmal und nicht wieder! Es ist zu aufregend! Weißt du was, Liebling: fahren wir heim nach Berlin, ja?“

„Mit Vergnügen! Ich benachrichtige sofort die österreichische Behörde und auch das Berliner Polizeipräsidium!“

Am nächsten Vormittag schon traf ein österreichischer Beamter ein, um die Angelegenheit „zu bearbeiten“.

Der kleine dicke Bezirksrichter vom Städtle Glurns schob das Dienstkäppi, das ihn zu genieren schien, auf das schmale Hinterhaupt, zwirbelte den grauen, dichten Schnauzbar auf, und rief dem stramm salutierenden Gendarmen zu: „Das sein aber Sachen! Wo ist denn der Herr Kriminalkollege von Berlin?“

Man stellte sich vor, Verbeugung hüben und drüben. Als bald saßen die Herren in dem vom Vorkämmerer angewiesenen Fremdenzimmer an einem Tische, auf den der Gendarm Vosses Koffer gestellt hatte. Im Korridor mußte der Gendarm warten.

„Ich eröffne als Dienstältester die Verhandlung! Zugleich möchte ich bemerken: das sein aber Sachen! Der Herr Kriminalkommissar von Berlin haben uns da eine schöne Suppe eingebracht! Wo wir ohnedem mit Arbeit überlastet sind!“

„Ich bedauere lebhaft, die Herren belästigen zu müssen, glaube jedoch, daß die sehr einfach liegende Angelegenheit rasch erledigt werden kann!“

Der „Sigilianer“ hob die Schultern.

Der dicke, gemütliche Richter räusperte sich, zwirbelte den martialischen Schnauzer und sprach: „Gar so einfach liegt die Sache mit, wie Herr Kollege meinen! Wo nur der Kaffee so lang bleibt! Wollen Herr Kriminalkommissar uns zunächst eingehend informieren, Ihre telegraphische Meldung ergänzen!“

In möglichster Kürze berichtete Biefer den Tatbestand und der Wahrheit entsprechend betonte er besonders, daß er Vosse lediglich privatim verhaftet habe, nachdem der Verdacht sich fast zur Gewissheit verdichtet hatte. Die im Nachlaß befindlichen Pretiosen seien Eigentum des Berliner Juweliers Wilde, was das von der Berliner Polizeidirektion beigelegte amtliche Verzeichnis der geraubten Juwelen beweise; demgemäß werden die Pretiosen im Dienstwege dem Berliner Polizeipräsidium auszuliefern sein.

„Hm! Das sein Sachen! Wo nur der Kaffee so lang bleibt!“

Der „Sigilianer“ bat um das amtliche Verzeichnis, das Biefer dem Kofferchen Vosses entnahm und dem Bezirkskommissar übergab.

Dann meinte der gemütliche Richter: „Der zwidere Fall wäre doch viel einfacher gewesen, wenn die österreichische Polizei beigezogen und erlucht worden wäre, die Verhaftung vorzunehmen und zwar vor der Verunglückung!“

Biefer guckte überrascht und erwiderte dann, daß es eben nicht möglich gewesen sei, oben in der Gasse die österreichische Polizei zu requirieren, und die Gewissheit, daß Vosse der gesuchte Einbrecher war, habe sich doch erst aus dem Nachlaß ergeben.

„Hm! Jedenfalls macht uns diese Angelegenheit viel Schererei, weil der Dienstweg eingehalten werden muß! Ist die zwidere Sache von uns klargelegt und protokolliert, so muß der Akt mit dem Nachlaß an das Landesgericht gehen, von dort an die Oberbehörde, von Innsbruck nach Wien an das hohe Ministerium! Stimmt daselbst zu, so wandert der Akt mit dem Nachlaß an unser Auswärtiges Amt, das alles der österreichischen Gesandtschaft in Berlin übermitteln wird! Was dann in Berlin geschieht, weiß ich nit! Wo nur der Kaffee so lang bleibt! Abgesehen bin ich der Meinung, es wäre uns die heillose Schererei erspart geblieben, wenn der Herr Kollege den Mann hätten — laufen lassen! Welcher Meinung ist der Vertreter der politischen Behörde?“

Langsam, jedes Wort betonend, gewichtig äußerte sich der Bezirkskommissar: „Das Aktensstück, das amtlich beglaubigte Verzeichnis der Berliner Polizeidirektion beweist unumstößlich,

daß die geraubten Pretiosen Eigentum des Berliner Juweliers Wilde sind! Daraus folgt, daß die Juwelen im Dienstwege über Innsbruck—Wien—Berlin dem Bestohlenen zugemittelt werden müssen, und daß wir keinen Anspruch auf den Nachlaß erheben können! Fertig!“

„Ich stimme der Auffassung des Herrn Vertreters der Bezirkshauptmannschaft zu!“ beeilte sich Biefer zu sagen, dem diese Meinung hochwillkommen war.

Garinädig erwiderte der gemütliche Richter: „Eine Entscheidung können wir überhaupt nit treffen, nur den Nachlaß selbstverständlich übernehmen, gewissermaßen konstatieren behufs weiterer Amishandlung! Und wir müssen es den Oberinstanzen überlassen, weiteres zu befinden! Bis dahin wird jedoch der Herr Kriminalkommissar Biefer zur Verfügung der österreichischen Behörden bleiben müssen! Wo nur mein Kaffee solang bleibt!“ (Schluß folgt.)

Das Land des Aberglaubens.

Bilder aus der Bretagne von G. Warren.

Zimmer wieder liest man in den Tageszeitungen von trassen Fällen des Aberglaubens, die Kopf schütteln bei jedem erregen müssen, der die verhängnisvolle Macht des Aberglaubens nicht kennt. Und dennoch gibt es nur wenige Sterbliche, die mit gutem Recht sagen dürfen, daß sie ganz frei sind von Aberglauben. Auch die großen „Unabhängigen“ wollen nicht zu 13 am Tisch sitzen, mancher Gelehrter kehrt um, wenn ihm eine Kasse über den Weg läuft, Tausende mühen um keinen Preis eine neue Stellung oder eine Reise am Freitag antreten, kurz, auch der moderne Mensch ist allenthalben im „Glauben an den Aberglauben“ befangen. Man liebt nun einmal das Unerklärliche und Geheimnisvolle.

Das klassische Land des Aberglaubens ist die Bretagne (die im Nordwesten Frankreichs ins Meer ragende Halbinsel). Hier herrscht der Aberglaube wie in keinem Lande der Welt. Zeichenbeutung und Wahrsagerei beidseitigen den Bretonen von seiner frühesten Kindheit an. Schon wenn er noch im Stieffischen liegt, fragen seine Eltern nach seiner Zukunft, die die Kerze enthüllen soll. Auf einen großen Tisch wird der junge Erdenbürger gebettet, rechts wird die brennende Kerze des Wohlstandes und Glücks und links die Kerze des Unglücks und der Krankheit aufgestellt und beobachtet, welche Kerze die Neugier des Kindes in besonderem Maße erregt und nach welcher Kerze es sich wendet. Viele Bretonen glauben an die Weissagung der Kerze so inbrünstig, daß sie die ganze Erziehung des Kindes danach einrichten, d. h., daß sie die Erziehung des Kindes bei schlechtem Orafel vernachlässigen, während sie bei guter Voraussage alles daran setzen, den kleinen Erdenbürger nach Kräften auszubilden und etwas lernen zu lassen. Daher kommt es denn, daß der Wahrspruch der Kerze häufig auch wirklich eintrifft.

Die Kerze spielt überhaupt eine große Rolle im Leben der Bretonen. Der Kirchendiener, der bei einer Hochzeit die beiden Altarkerzen anzuzünden hat, erhält stets vom Bräutigam ein gutes Trinkgeld, damit die Kerzen ruhig und ohne Flackern brennen. Die Braut sowohl als der Bräutigam beobachten dann bei der Zeremonie heimlich das Brennen der ihnen zunächst stehenden Kerze. Flackert sie, so bedeutet das Unglück, brennt sie plötzlich niedrig oder beginnt zu schwelen, so kann man sicher damit rechnen, daß Braut resp. Bräutigam über das erste Jahr der Ehe hinaus nicht leben werden. Kommt es in einem Hause vor, daß eine im Anfang gut brennende Kerze plötzlich niedrig brennt oder gar erlischt, ohne daß äußere Ursachen erkennbar sind, so nimmt man regelmäßig an, daß der Hausälteste nur noch ganz kurze Zeit zu leben hat. Die ganze Familie begibt sich dann in den Garten, woselbst man die Hienenhöde mit Trauerflor umlegt, weil nämlich die Hienen den Tod ihres Hausherrn vorher ahnen sollen und ihren Stock verlassen, wenn man ihn nicht rechtzeitig mit Flor bekränzt.

Vor allem sind es natürlich die heiratsfähigen Mädchen, die an die Orafel glauben. An windstillen, sonnigen Tagen halten sie gemeinsam ein „Seiratsorafel“ ab. In langem Zuge geht es hinaus in die sommerlich-lachende Flur. An einem fließenden Gewässer wird Halt gemacht. Jedes Mädchen kniet nun am Wasserspiegel nieder und legt drei Nähnadeln einzeln behutsam auf die Wasseroberfläche. Weichen zwei der Nadeln an der Oberfläche und schwimmen, so kann die Orafelbefragende damit rechnen, daß sie noch im Laufe des Jahres